

h. 97, 31.

Christ = Freunds

Yd  
4747

# Sonnen = Brandt.

Oder X 2020283

Die am 27. April. 1681. durch eine unvermuthete und erschreckliche

## Feuers = Brunst

Ganz und gar in ihrer Ring = Mauer mit einem guten Theile der Unter = Vorstadt weggebrandte

BIBLIOTHEC  
POMERANICA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE (SAALE)

# Stadt Rochlitz

## In Weissen /

Zeigete Sontags darauff (war der 1. Maj.)

Aus dem ordentlichen Evangelio Joh. XVI. v. 5. --- 15.

Nun aber gehe ich hin / etc.

In seinem damahligen Sonnen = Methodo für einer ungewöhnlichen Menge Einheimischer und Frembder Zuhörer

Folgender massen

Der Mit Abgebrandte

M. Caspar Giedler / ARCHID.

EDDZ3/

Druckts Wolfgang Christoff Kramer / 1683.



Allen und Jeden

Der Stadt Rochlitz

Inwohnern / Wohlthätern / Nachkommen ;

Wünschet bey verlangter heraus- und  
Übergebung gegenwärtiger

Söhnen = Brands = Predigt

Daß

W D Z der G E R R

Ihre

Sonne / Lohn / Schild ;

Zimmerdar seyn und bleiben möge !

Christ- Freund.

h. 22

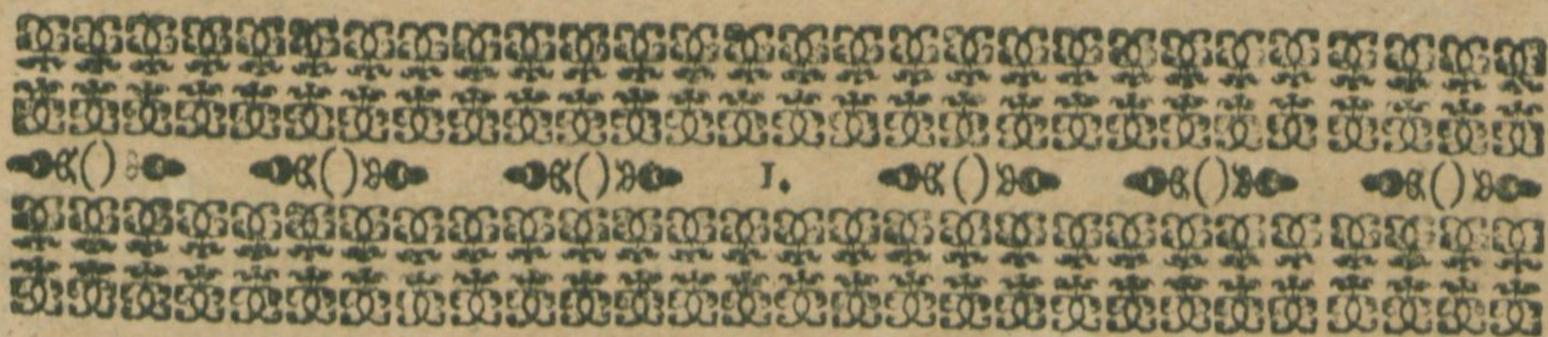
## Gebührend-GeEhrter und Christlich-Geliebter Leser!

**W**As sich mit unserm Rochlitz am 27. April. 1681. Nachts  
umb 11. Uhr bis gegen Morgen folgenden Tages zuge-  
tragen/wird dir schon bestens bekand seyn/ massen nicht  
nur die damahls entstandene erschreckliche Feuers-Brunst vie-  
len Umbliegenden auff etliche Meilwegs an dem Himmel unter  
die Augen geleuchtet / sondern auch solches Unglück in die öffent-  
lichen Leipziger Zeitungen verzeichnet / und an unterschiedenen  
weitentlegenen Orten gelesen worden / wie die denen Unsrigen  
aus der Frembde von Kindern und Freunden zugeschickte Brieffe  
bemeldet. Wurde auch gleich die Volckreiche Oster-Messe zu  
Leipzig gehalten / woselbst sich der meiste Theil unserer Bürger  
bey entstehung des Übels befand/also/das der Ruff von hier nicht  
nur ihre / sondern auch vieler ausländischen Ohren erschrecket/  
und die Herzen erweichet hat. Zugeschweigen/ wie unsere Abge-  
brandten weit umbher Almosen gesucht/und mildiglich erlangt  
haben. Wie solte dir demnach der Rochlitzer Brand verbor-  
gen seyn? Ob nun wohl die Noth selbst/und die durch dieselbe be-  
schädigten in der That / auch die Steine auff den Brandstädten  
denen Durchreisenden zum öfftern zugeschrien haben/hat es doch  
auch unsere Schuldigkeit erfordert / davon zu sagen/ und öffent-  
lich zuschreiben. Was ich meines Orts das erste mahl nach sol-  
cher Straffe und Züchtigung an Heiliger Stätte mit schwerem  
Muth und Munde fürgebracht/ist / was du in folgenden Zeilen  
findest. Zu solchen haben mich meine Seel. Herren Vorfahren  
auffgemuntert/unter welchen Herr M. Matthæus Lungwitz/ge-  
wesener Archi-Diaconus und Senior allhier/verdienet oben an-  
zustehen. Denn da hat derselbe nicht nur über den Brand Ad.  
1611. etliche Gedächtnuß-Predigten gehalten/ davon in dem 4ten  
Theile seiner Epistolischen Herz-Postilla Nachricht zu finden/

sondern auch / als Anno. 1648. abermahl fressend Feuer vom  
 H E R R N kommen / eine absonderliche Bus- und Trost-  
 Schrift publiciret. Welchem gefolget Herr M. David  
 Peck/Pfarr zu Pesssch/ ein Kochlizer Stadt-Kind/so die im ist-  
 lauffendem Seculo ergangenen hiesigen Brände Summarischer  
 Weise erzehlet / und in ein Lied gebracht hat. Was Herr M.  
 Michael Hunold / SS. Theol. Bacc. und Archi-Diac. Mein  
 Seel. Schwäher/ in einigen Predigten auff gleichen Schlag ge-  
 than / wäre mit Nutzen zulesen / wo es das Licht begrüßet hätte.  
 Dahero ich gleichfals / weil der grössste Brand zu meiner Zeit  
 geschehen/ nicht umbhin gekundt / gegenwärtige Predigt/ als ein  
 Sohn und Priester der abgebrandten Stad/ auff Begehren dem  
 Drucke zu übergeben. Kan aber nicht eigentlich sagen/ob sie da-  
 mahls von Wort zu Wort also gelautet. Ein Entwurff ist bey  
 mir/nicht aber das völlige Concept anzutreffen. Und wie wol-  
 te man/da keine Studier-Stube und Ordnung der durch Gött-  
 liche Beschirmung nicht überbliebenē Bücher-Hülffe vorhanden/  
 dazu in höchster Bestärkung / was sonderliches auffsetzen und  
 halten können? Die Blätter / welche mit dem / wessen ich  
 mich erinnern mögen/ angefüllet sind/ und von gelehrter Ausspi-  
 ckung nichts wissen/werden Zeugniß geben. Doch sey G D T  
 Danck / der damahls Gnade verliehen zu unterrichten / straffen  
 und trösten. Dieses geschiehet nur zum Gedächtniß / Danck-  
 barkeit und Warnung / am meisten aber zur Ehre G D T S.  
 Wirstu solches mit gutem Gemüthe annehmen / sollen bald die  
 Wunder des Kochlizer Brandes folgen. G D T  
 behüte mich und dich für fernere / sonderlich dem ewigen  
 Feuer!

Geschrieben in der Leidens-Zeit

J E S U / 1683.



**W**ilt tröste uns / und laß leuchten dein  
Antlitz / so genesen wir. Amen!

Pfalm. 80. vers 4.



Es Er nahe hinzu kam / sahe Er die  
Stadt an / und weinet über Sie. So ste-  
het / Ihr schmerzlich-betrübten und her-  
lich geliebten Zuhörer! Von J E S U/  
unsern theuren Heylande / bey dem *Luc. 19.*  
*v. 41.* Wie Er sich bey der letzten An-  
kunft vor Jerusalem in den Tagen sei-  
nes niedrigen Wandels auff Erden bezei-  
get habe. Wie denn? Recht erbärmlich! Denn als Er  
nahe hinzu kommen / und die Stadt angesehen / hat Er bitterlich  
zu weinen angefangen. Ach! Warümb weinet unser JESUS?  
Fraget nicht / meine Liebsten! Es waren an dem Angesichte  
JESU immer mehr Thränen / als Freuden-Bezeugungen / der  
Welt nach / anzutreffen / also / daß man wohl von dessen weinen /  
aber nicht lachen / zu sagen weiß. Doch bekümmern wir uns nicht  
unbillig / warümb der Liebste JESUS also eben / da Er unter  
lauter Frolocken und Jauchzen seinen Einzug halten kundte / sei-  
ne Zähren so häufig habe fließ enlassen? Weil sie ja auch sonst zu  
keiner Zeit auff seinen Wangen ohne Uhrsach erblicket worden.  
Weinet Er denn über die Stadt? Wie solches nicht schwer  
aus den Worten abzunehmen / so Lucas auffgezeichnet / und wir  
an-

angeführet haben. Diese wirds wohl nicht seyn / weil sie lieblich und prächtig anzusehen / und die Jünger einsten nur alleine von dem Tempel zu ihrem JESU sagten: Meister siehe / welche Steine und welcher ein Bau ist das! Wie bey *Marc. 13. v. 1. Luc. 21. v. 5.* zulesen. War demnach Jerusalem mehr verwunders als beweins-würdig! Mit wenigen: JESUS weinet so wohl über die Stadt / als sonderlich über deroselben Einwohner. Aber diese / weil sie / als sein eigenthümliches Volk / *Exod. 19. v. 5.* sich in wahrer Erkändniß und Gehorsam zu ihm kehren solten / und doch so sicher und Gottlos dahin gehen / und zu ihrem Verderben eilen; Aber die Stadt aber / weil sie als der langgeliebte Herd und Feuer Gottes / *Esa. 31 v. 9.* so jämmerlich sol verstöret werden und untergehen. Beydes werden wir finden / wenn wir von denen nassen Augen auff den ächzenden Mund sehen / denn da bricht Er in diese auf die grosse Sicherheit und schrecklichen Untergang Jerusalems zielende und vor Herzens Noth zerbrochene Worte heraus: Wenn du es wüßtest / würdest auch bedencken zu dieser deiner Zeit / was zu deinem Friede dienet; Aber nun ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es wird die Zeit über dich kommen / daß deine Feinde werden umb dich / und deine Kinder mit dir eine Wagenburg schlagen / dich belagern und an allen Orten ängsten / und werden dich schleiffen / und keinen Stein auff den andern lassen / darumb / daß du nicht erkennet hast die Zeit / darinnen du heimgesuchet bist. Das / das ist es / werthe Zuhörer! Was JESUS seine Thränen für Jerusalem heraus gepresset hat! Das / das ist es / was Er beweinet hat! Er kam anho das letzte mahl / und weil Er sahe / daß alles sein voriges kommen / so mit Lehren und Ruffen geschehen / an denen meisten vergebens war / wil ers noch mit Thränen versuchen / ob solche / wie Regen-Tropffen die Steine / Jerusalems

salems in Bosheit erhärtetes Herze erweichen / und eines das andere herfürlocken möchte / also / daß man mit dem Weinenden schmerzlich zu weinen sich bequemet. Aber ämbsonst! Sonder Frucht! Jerusalem meynet auch iht nicht / daß es ihr zu lezt so gehen werde. *Ihren. 1. v. 9.* Muß aber bald darauff inne werden / und erfahren / was es für Jammer und Herzeleid bringe / den **HEHN** seinen **GOTT** verlassen / und ihn nicht fürchten / *Jer. 2. v. 19.* wenn alles verheeret und verstöret wird. O Ihr bösen Jerusalems-Kinder / daß ihr meinen **YESU** so vergeblich weinen lasset! O Hättet Ihr mit Mosiss = Stabe an eure felsichte Herzen geschlagen / und in der dargebotenen Gnadenzeit Buß-Wasser fließen lassen / so wäret ihr und euer Jerusalem in frieden blieben! Nun weinet / nun heulet / nun schreyet! Der **GOTT** Jacob achtets nun auch nicht / *Pf. 94. v. 7.* Er hat euch solches müssen thun ämb eurer grossen Missethat / und umb eurer starcken Sünde willen / *Jer. 30. v. 15.*

Aber Ach! Daß es doch Jerusalem allein wäre / welches wir ansehen / und mit welchen wir so reden müssen! Hier ist ein neues Jerusalem / vor welchen wir mit **YESU** weinen müssen. Unser Rochlitz meyne ich. Nicht zwar / daß solches annoch Unglück betreffen sollte / wie es Jerusalem mit Thränen verkündigtet wurde / sondern weil es allbereit mit höchster Straffe und scharffer Züchtigung ergangen. Denn wer weiß nicht / was in diesen Tagen unsern Rochlizer-Jerusalem geschehen? Ach! Dieses ging auch mit jenem in gleicher Sicherheit und Sünden einher! **Jesus** hatte lange in seinen treuen Dienern geweinet / gewarnet und geruffen; Aber niemand / ausser einigen wenigen / wolte folgen und sich bessern. Darümb brach an verschieenerer Miwoche des Nachts ümb 11. Uhr der Feuerbrennende Zorn des gerechten **Gottes** herfür / und verzehrete unsere ganze Stadt / in

Bis

der

der Mauer eingeschlossen / mit einen großen Theile der untern  
 Vorstad. Da war Feuer! Da war Rauch! Da war Dampf!  
 Da war Rasseln/Krachen/Prasseln/lauffen/schreyen/heulen!  
 Da lieget nun alles in der Asche! So gehets / wo das Gesetz  
 nicht kan durchdringen / so muß Feuer rauchen / wie an Sinai/  
*Exod. 19. v. 18.* Solte ich nun nicht die Stad ansehen/ und wei-  
 nen? Solte ich nicht mit Jeremia ausruffen: Ach daß ich  
 gnung Wasser hätte in meinem Haupte/und meine Augen Thrä-  
 nenquellen wären / daß ich tag und nacht mein so übelzugerichte-  
 tes Vaterland beweinen könnte. *Jer. 9. v. 1.* Ich möchte fast mit  
 Matathia klagen: Ach / daß ich dazu gebohren bin / daß ich  
 meines Volcks und der Stadt Zerstörung sehen muß. *1. Macc.*  
*1. 7.* Solte es nicht auch von einen iedweden unter denen heif-  
 sen/die unser Kochlik vormahls gekennet / und es in dem itzigen  
 Zustande beschauen: Als sie nahe hinzukamen / sahen Sie  
 die Stadt an / und weineten über Sie. O wie viel tau-  
 send/tausend / tausend Thränen sind von Einheimischen und  
 Fremdden diese Tage über vergossen worden. Niemand wird  
 Sie/ausser **G D T T** / zehlen können. Ist doch kein trockenes  
 Auge zu sehen gewesen/gleich als müste man noch Wasser giessen/  
 die rauchenden Brandstädte auszulöschen. Ach! Solten wir  
 nicht itzund sonderlich an dieser Heiligen Städte weinen! Mo-  
 ses sagt dort zu Aaron und seinen Söhnen: Lasset eure Brüder  
 des ganzen Hausses Israel weinen über diesen Brand / den  
 der **H E R R** gethan hat. *Lev. 10. v. 6.* Das geschiehet itz bey  
 uns. Das ganze Heilige Haus ist gleichsam mit Thränen ü-  
 berschwemmet. Den bedencket doch/ Ihr seyd meistens von des-  
 sen Abgebranten: Wir sind in dem Tempel / welcher von dem  
 Brande sehr getroffen worden: Ich bin derer Abgebrantten  
 Prediger einer/ der ich aniko lehren und euch trösten sol. Wie kan  
 ich

ich demnach ohne Weinen lehren? Wie könnet ihr ohne Wei-  
 nen zuhören? Auch die ihr von ferne kommen seyd/müßet eure  
 Thränen zu unsern setzen/wo ihr anders Menschen seyd! D ist  
 dencke ich an meines **JESU** Wort/ die **Ex** für 8. Tagen pre-  
 digte/wenn **Ex** sagte: Warlich/warlich ich sage euch: Ihr  
 werdet weinen und heulen. O wie wahr! Wie wahr hastu es  
 an uns gemacht/mein **JESU**! Der heutige Sonntag führet  
 den Nahmen bey der Lateinischen Kirche / und heisset Cantate o-  
 der der Singe-Sonntag. Solcher ist deiner Auferstehung und  
 Siege zu Ehren/mein **JESU**/angestellet/da es heisset: Singet  
 dem **HERREN** ein neues Lied/singet dem **HERREN** alle  
 Welt/Singet dem **HERREN** und lobet seinen Nahmen.  
*Pf. 96. v. 1, oder Pf. 118. v. 15.* Man singet mit Freuden  
 vom Siege in den Hütten der Gerechten / die Rechte des  
**HERREN** behält den Sieg. Die Rechte des **HERREN**  
 ist erhöht/die Rechte des **HERREN** behält den Sieg.  
 Aber wie können wir solchem Sontage sein Recht thun? Was  
 singen? Mögen wir sprechen. Es gehet uns/wie denen gen  
 Babel gebracht: An dem Wasser zu Babel fassen wir / und  
 weineten/wenn wir an Zion gedachten / unsere Harffen hiengen  
 wir an die Weiden/die drinnen sind. Den dasebst hießen uns  
 singen / die uns gefangen hielten / und in unsern Heulen frölich  
 seyn. Lieber singet uns ein Lied von Zion. Wie solten wir des  
**HERREN** Lied singen in frembden Landen. Vergesse ich dein Jeru-  
 salem/so werde meiner Rechten vergessen. *Pf. 137. v. 1.* So gehet  
 es uns! Aber wie? Wollen wir denn in der Asche sitzen bleiben:  
 Die Händeringen: Die Thränen stetig fallen lassen: Die Köpfe  
 hängen und klagen? Nicht so/meine Liebsten! Nicht so! Es ist  
 nicht garaus. *Thren. 3. v. 22.* Es ist noch Hoffnung in Is-  
 rael. *Esr. 10. v. 2.* Kompt/wir wollen wieder Zum **HERREN**.  
 B iij. Denn

Denn ER hat uns zerrissen/ER wird uns auch heilen: ER hat  
 uns geschlagen/ER wird uns auch verbinden. *Hof. 6. v. 2.* Sol-  
 te Gottes Gnade auffgehöret haben? Ach nein! Sie wäret  
 von Ewigkeit zu Ewigkeit/über die/so ihn fürchten/ *Pf. 103. v. 17.*  
 Dich sehe / daß GOTT noch Lust hat unter uns zu wohnen/  
 weil ER diesen Tempel von innen unversehret erhalten/ welches  
 wir nimmermehr gemeinet/als wir auffer der Stadt die Thürme  
 sahen herunter fallen/und dennoch können wir uns darinnen in-  
 finden. Getrost! Haben wir keine Häuser/hier ist des HERRN  
 Hauß/da wir zusammen können / da auch GOTT zu uns können/  
 und uns segnen wil/*Exod. 20. v. 24.* Haben wir wenig/oder nichts  
 übrig? Gott wil unsers Herzens Trost und unser Theil seyn.  
*Pf. 73. v. 26.* Gott redet ainoch in seinem Heiligthumb/des  
 sind wir froh. *Pf. 60. v. 8.* Wie wird uns in der Hitze des  
 Creuzes der Geist Gottes in seinem Wort abkühlen! Getrost!  
 Lasset uns derohalben den heutigen Sonntag mitten im Elende  
 feyerlich begehen/ und aus dem verordneten Sonntags Ewange-  
 lio unsere gewöhnlichen Sonnen-Andachten anstellen / welche  
 wir/ so gut wir vermögen / auff isigen Zustand richten wollen.  
 Seufftze aber zuvor zu meinen GOTT bey ergangenen Feuer-  
 Unglücke / und dieser darauff folgenden ersten Predigt: O daß  
 doch dein Wort / HERR / ein Feuer unter meinen Zuhörern  
 seyn / *Jer. 23. v. 29.* und heißen möge: Brandte nicht unser  
 Herr in uns/da ER mit uns redete/ *Luc. 24. v. 32.* Und GOTT-  
 es Willen sampt seinen Gerichten eröffnete? Du wirst es um  
 Christi/unseres Heylandes / Willen uns erlangen lassen / dir zur  
 Ehre/denen Gottlosen zum Schrecken/und denen Frommen  
 zur Erquickung/ in einem bußfertigen und glau-  
 bens-vollen Vater Unser.

Der

7.

Der Text ist das auf den 4. Sonntag nach  
Ostern/*Cantate* genandt/von den Alten gelegte  
Evangelium/so zu finden Joh. 16. vom  
5. vers bis 15.

**N**un aber gehe ich hin zu dem/ der mich  
gesand hat / und niemand unter euch  
fraget mich / wo gehest du hin? Sondern  
dieweil ich solches zu euch geredet habe / ist  
euer Herz voll Trauens worden. Aber  
ich sage euch die Wahrheit. Es ist euch gut/  
das ich hingehe. Denn so ich nicht hinge-  
he / so kömpt der Tröster nicht zu euch. So  
ich aber gehe / wil ich ihn zu euch senden.  
Und wenn derselbige kömpt / der wird die  
Welt straffen umb die Sünde / umb die  
Gerechtigkeit / und umb das Gerichte.  
Umb die Sünde / das sie nicht glauben an  
mich. Umb die Gerechtigkeit aber / das ich  
zum Vater gehe / und ihr mich fort nicht se-  
het. Umb das Gerichte / das der Fürst die-  
ser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch  
viel zusagen / aber ihr könnets izt nicht tra-  
gen.

gen. Wenn aber jener der Geist der Wahr-  
heit kommen wird / der wird euch in alle  
Wahrheit leiten. Denn Er wird nicht von  
Ihm selber reden / sondern was Er hören  
wird / das wird Er reden / und was zu-  
künftig ist / wird Er verkündigen. Der-  
selbige wird mich verklären / denn von dem  
Meinen wird Er nehmen / und euch ver-  
kündigen. Alles was der Vater hat / das  
ist mein / darum habe ich gesagt / Er wird  
von den Meinen nehmen / und euch ver-  
kündigen.

## EXORDIUM.



S ist denen jenigen / so hiesiger Christ-  
lichen Gemeine zugehören / meine allerseits  
in IESU geliebteste! Nicht unbekand /  
welcher massen wir uns durch die Gnade  
des / der alles Gutes in uns wirket / bey  
Anfange des lieben ichtlauffenden Kirchen-  
Jahrs fürgenommen / an unsern Sont-  
agen / (welcher Tag von der Sonne den  
Nahmen führet) Sonnen-Betrachtun-  
gen anzustellen / und zwar Eingangs weise Die Sonne am  
Welt-Himmel in einer sich zu dem ordentlichen Evangelio schi-  
cken

kenden Eigenschafft/ Spruche/ Sinn-Bilde/ Historie und der-  
 gleichen; Bey dem fürhabenden Texte aber die Sonne am  
 Kirchen-Himmel / welche unser **JESUS** ist / *Mal. 4. v. 2.*  
 oder auch die mit dieser bekleideten Christen. *Apoc. 12. v. 1.* Und  
 was sonst das Evangelium Sonnengleiches fürgeleget/ gemach-  
 ter Anleitung nach/ zubeschauen. Wie wir nun in solchen SON-  
 nen-Bedancken bis hieher nicht ohne Nutzen / **GOTT** sey die  
 Ehre! komen sind: Also hätten wir auch aniso gute Gelegenheit  
 gehabt fortzufahren mit Anziehung der Worte/ so in dem 1. Cap.  
 des Prediger-Buchs Salom. enthalten seynd / und also lauten:  
 Die Sonne gehet auf und gehet unter/ und läufft an ihren  
 Ort/ daß sie wieder daselbst auffgehe. O wie schöne hätte  
 dieses auff **JESUM** / seiner Menschwerdung und Geburth/  
 Sterben/ Auferstehung und Himmelfahrt nach/ können gezogen  
 werden. Denn da ist **Er** ja / gleich der Sonne/ auffgangen/  
 als **Er** empfangen und gebohren worden. Musste nicht aus  
 Nacht tag/ und alles helle werden? Das Ewige Liecht gehet  
 daherein / singen wie bey der Weihnacht-Zeit / giebet der  
 Welt einen neuen Schein / Es leucht wohl mitten in der  
 Nacht/ und uns des Liechtes Kinder macht. Da hat uns  
 besuchet der Auffgang aus der Höhe / auff daß **Er** erscheine de-  
 nen / die da sitzen in Finsternuß und Schatten des Todes *Luc. 1.*  
*v. 78.* Ist **Er** nicht auch/ wie die Sonne / untergangen in seinem  
 Tode? Kundte doch die Sonne am Himmel nicht scheinen/ *Matt.*  
*27. v. 54.* weil die wahre Lebens-Sonne verblichen. **Er** ist aber auch  
 wieder in seiner Auferstehung auffgangen. *Marc. 16. v. 7.* Ste-  
 het von denen Weiberlein die **JESUM** gesucht/ daß sie zum  
 Grabe komen/ frühe/ da die Sonne auffgangen. Wohl recht!  
 Nicht nur der Augen / sondern ihrer Seelen. Sonderlich lieff  
**Er** an seinen Ort/ da **Er** seine Himmelfahrt hielt/ daß **Er**/ wo  
**Er** von Ewigkeit / als der Glanz der Herrlichkeit **Gottes** ge-  
 leuch-

leuchtet / daselbst auch in angenommener Menschheit möge  
 auffgehen / und von allen Engeln in erlangter völliger Gewalt  
 angebetet werden. Hebr. 1. v. 3. 6. Hierauff hätte JESUS  
 in dem Evangelio alles bestätigt / da Er saget: Nun aber gehe  
 ich hin zu dem / der mich gesand hat. Als wolt Er sagen: Wie  
 ich durch meine Menschwerdung und Geburth bin auffgangen  
 und in diese Welt kommen: Also werde ich auch durch mein  
 Sterben untergehen / und / wenn ich wieder auffstanden / an mei-  
 nen ort / daß ich daselbst auffgehe / lauffen. Dazu hätte die Kir-  
 che können anstimmen: Sein Lauff kam vom Vater her /  
 und kehret wieder zum Vater / fuhr hinunter zu der Höll /  
 und wieder zu Gottes Stuhl.

Nach Anleitung des Evangelii aber wären wir in unsern Son-  
 nen-Andachten fortgefahren / und hätten betrachtet

- (1.) Jesum / die durch Leiden und Sterben unterge-  
 hende Lebens-Sonne.
- (2.) Die bey solchem Untergange in Finsternuß der  
 Traurigkeit gesetzten Jünger.
- (3.) Das Wieder auffgehen der Lebens-Sonne / so  
 wohl in der Auferstehung und Himelfahrt / als  
 Sendung des Heiligen Geistes.
- (4.) Das helle Scheinen der in dem Heil. Geiste  
 wiederauffgegangenen Lebens-Sonne durch  
 Bestrafung der Welt / Erleuchtung der Jün-  
 ger und seiner / des HERRN JESU /  
 Verklärung.

**A**lein / wie können wir bey solchen Gedancken / izigem Zustan-  
 de nach beharren? Da wir alles / auch das abgelesene Eva-  
 an-

angelium / auff gegenwärtigen Jammer-Stand unserer Stadt zu richten haben. Es ist zwar angezogener Spruch des Predigers so arm und uneben nicht / er könnte auch wohl zu Brand-Betrachtungen Anleitung geben. Denn da zeigt derselbe in dem Sonnen-Bilde so wohl die stete Unruhe der Menschen / die sie in Erlangung weltlicher Weisheit und Glückseligkeit anwenden. (Vid. Bibl. Ernest. in l. c.) Als auch / wie der Mensch in einem noch viel flüchtigern / und elendern Zustande / als die Sonne / was das Irdische betrifft / zu finden sey. (Vid. D. Geieri Commentarius in Ecclesiasten h. l.) Wäre gleich dieses grosse Welt-Licht in unauffhörlicher Mühe begriffen / und müste bald auff-bald untergehen / so vergienge es doch nicht ganz / sondern bliebe und käme immer wieder herfür / wie vom Anfange. Das aber wäre bey denen Menschen und Geschlechtern derselben in der Zeitlichkeit nicht anzutreffen / vergienge eines / so käme es nicht selbst wieder auff in diesem Leben / sondern ein anders und neues an dessen stat. Da könnten wir nun in etwas stille halten / und bedencken: Wie wahr der Prediger zu seiner Zeit geredet / also / daß bisz auff diese Stunde die Erfüllung augenscheinlich zu erblicken und zu betrauren ist. Ach liebes Kochlik! Wie unruhig bist du gewesen in Erlangung dessen / wodurch du dich mit den Deinen möchtestst versorgen und hinbringen. O Wie bistu mit der Sonne auff- und niedergangen! Berg-an / Berg-ab. Wie bistu an andere Dertter gelauffen / und wieder an deinem Ort kommen! Was Horatius geschrieben (Lib. 1. Epist. 1.)

*Impiger extremos currit mercator ad Indos.*

Der unverdrossene Handels- und Handwerks-Mann läuffe hin und wieder / sich was ehrliches zuerwerben / das ist wahrhaftig auch bey dir geschehen. Du hattest auch durch Göttlichen Segen ein fein Stück Brod gefunden. Wo ist es aber ist? Dahin! So läufft man in zeitlichen Dingen vielmahl

auffs Ungewisse 1. Cor. 9, v. 26. Gottes Erbarmen muß auch hier das beste thun / nicht das Lauffen. Rom. 9, v. 16. Was wird es künfftig für neue Unruhe und Sorge/ lauffen und rennen geben / wil man anders sein Flecklein wieder bauen und sich nothdürfftig erhalten! Der HERR helffe nur das Haus bauen / daß nicht umbsonst arbeiten / die daran bauen. Der HERR behüte nur ferner die Stadt! Ps. 127, v. 1. Ach! was für Unruhe ist sonderlich bey denen Gottlosen Weltkindern zusehen gewesen! Da sahe man alle Morgen/wie lieff die Welt/ auch wohl mit hindansetzung des Reichs Gottes/dahin/daß sie nur kriegte das zeitliche Gut! Wo ist nun dasselbige? Welches durch so viel Unruhe erworben worden? Wenn ich es anders ein Erwerben nennen darff. O hättet ihr dem Könige David besser ins Maul gesehen/da er die Sicherheit ausgeschrien/und gesaget: Sie gehen daher/wie ein Schemen/und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe/sie samle und wissen nicht/wer es kriegen wird. Ps. 39, v. 7. Ihr wissets nun/wer es kriegt hat / nemlich das Feuer. Es ist aus gerechten Gerichte Gottes gleiches zu gleichem kommen. Der Geizige kan nimmer satt werden: Das Feuer spricht auch nicht: Es ist gnung. Prov. 30. Wäre noch zuertragen/wen nur die Hölle nicht so nahe darbey stünde/welche auch von keinem satt seyn wissen wil. Ja! Ist nicht auch / da unsere Stadt Kochliz abgebrand/ die Eitelkeit der Städte handgreifflich zu ersehen! O der müste blind seyn/der bey so vielen liechten hellen Flammen und Feuer solches nicht sehen und erkennen wolte. Da gehet ein Ort durch Erbauung auff/aber auch durch Brand/ Krieg/ Erdbeben und dergleichen/wieder unter / oder kömpt sonst was / daß eine Neue Stad muß gebauet werden/ wo nicht das Haus gar wüste gelassen wird. Matt. 23, v. 38. So gehen bisweilen die Gerichte Gottes! Dieses und ein mehrers könte uns aus angeführten Sonnen-Spruche dienen. Aber wir wollen noch näher treten. Ist

Ist es auch wohl erfahren worden/ daß die Sonne angestecket hat/und gleichsam einen Nordbrenner abgegeben? Von dem Phäetonte schreibt Ovidius, (Lib. 2. Met. fab. 1.) daß er seinen Vater/ den Phoebum oder die Sonne/ gebeten/ er möchte ihm vergönnen/ auff seinen Wagen zu sitzen/ weil er Lust hätte/ die Welt zu umbfahren. Der Vater wil lange nicht dran/ endlich aber verstatet ers mit gnungsamer Vermahnung/ alles recht und genau in acht zunehmen. Was geschieht? Der unerfahrne Fuhrman kömpt mit solchen Sonnen-Wagen bald zu hoch/bald zu tieff/ und stecket damit Himmel/ Erde/ Meer und alles an. Davon singet gedachter Poët:

Magnæ pereunt cum moenibus urbes.

---- Sylvæ cum montibus ardent.

Das ist: Es gehen grosse Städte mit ihren Mauern unter. Wälder und Berge brennen. Das sol also von der Sonnen-Hitze geschehen seyn! Es ist zwar nur ein Gedichte/ nichts desto weniger ist darunter/ nach des Luciani Meynung/die Wahrheit verborgen. (Vid. Sabinus in l. c. Ovid.) Dieser Phäeton soll der Sonnen Lauff zu erforschen fürgenommen haben/ durch einen frühzeitigen Todt aber seyn verhindert worden/ die Kunst vollkommen zuerreichen. Und wäre/welches des Aristotelis Befräftigung ist/ zu seiner Zeit viel Feuer vom Himmel gefallen/ so ganze Länder verzehret hätte. Lasset uns nach Hinlegung dessen in die Historien und wahrhaffte Begebenheiten sehen/ da finden wir hin und wieder/wie von der Sonne/und dero zurückstossenden Strahlen/sonderlich bey ihrer Höhe in der Sommerszeit/ merckliche Brände entstanden sind. O dieses Feuer-Meer/wie es eigentlich aussiehet/ (Vid. Cur. Rel. Hamb. no. 1.) könte leicht die ganze Welt bedenecken/ wenn es der Höchste hiesse und haben wolte. Aventinus schreibt/ (Vid. Albrechts Litan. Conc. 21. pag. 267.) daß Anno 1145. so ein hiziger Sommer ge-

wesen / daß die Bäume im Walde gebrennet / und man den Mayn-Elb-und RheinStrom habe mit Füßen durchwatten können. Dergleichen auch in andern Jahren geschehen/daß die Früchte des Feldes darvon verderbet worden/wenn sonderlich bey dem warmen Sonnen-Glanze sich böse Constellationes und Finsternissen gefunden haben/wodurch die Luft erhizet worden. Da finden wir / was unsern Zweck von einem Sonnen-Brande beförden kan! Wir müssen wahrhafftig gestehen/daß die Sonne zu entstandenem hiesigen Brand-Unglücke viel geholffen/weil durch anhaltende warme Sonnen-Tage alles ausgedörret/ und dem Feuer zum Zunder worden/also/daß in kurzer Frist nicht nur viel Häuser / sondern alle Seiten der Stadt sich entzündet / und desto leichter der Gar-auß gespielt worden. Hierzu aber kam noch eine mächtigere Sonne/nemlich JESUS/die Sonne der Gerechtigkeit. Denn ob zwar dieser Nahme ein süßer Trost denen Bußfertigen und Gläubigen ist/da sie sich aufrichten mit dem Gehorsam/Leiden und Sterben JESU Christi/wodurch Er ihnen Gerechtigkeit/die für GOTT gilt/erworben/und sie GOTT versöhnet hat/ welches im Evangelio verkündiget/und durch die Heil. Sacramenten versiegelt wird/ wo der Glaube an Christum rechtschaffen sich findet Rom. 1. v. 16. 17. Phil. 3. v. 9. so können wir doch auch JESU solchen Nahmen zueignen der Gesetz-Gerechtigkeit nach/ da Er mit seinem Himmlischen Vater und dem Heiligen Geiste das Gute aus Gnaden bey den Frommen belohnet/und das Böse an denen Gottlosen aus verdienst bestraffet/da sich sonderlich die Rächterische Gerechtigkeit offenbahret / wie abermahl Rom. 1. v. 32. zulesen. Bey dem Propheten Maleachi am 4. v. 2. wo JESUS die Sonne der Gerechtigkeit gennet wird/unter dessen Flügeln man Heil finden kan/stehet flugs voran: Siehe! Es kömpt ein Tag der brennen sol/wie ein Ofen / da werden alle Verächter und Gottlosen Stroh

Stroh seyn/ und der künfftige Tag wird sie anzünden / woselbst  
 der Prophet von Christo weissaget / und anzeiget / wie es zu  
 seiner Zeit den Frommen und Bösen ergehen werde / welches die  
 Jüden zu rechter Zeit erfahren haben. Des können die sonst  
 süßen JESUS-Lippen auch im Zorn mit denen Unbußfertigen  
 Sündern reden / und in Grimme sie erschrecken / Ps. 2. v. 5.  
 Wie giengs dem verfolgenden Saul? Ein Feuer-Blanz um-  
 leuchtet ihn / und hörete die Stimme: Saul / Saul / was ver-  
 folgest du mich? Ich bin JESUS / den du verfolgest / es  
 wird dir schwer werden wieder den Stachel lecken Act. 9. v. 4. 5.  
 So hat sich nun auch die Sonne der Straff-Gerechtigkeit JESU  
 bey uns am verwichenen Donnerstage sehen lassen. Da  
 brandte ihr Zorn an Ps. 2. v. 12. Nicht nur / daß es über die  
 Gottlosen gleichsam Feuer regnete Ps. 11. v. 7. sondern es mu-  
 sten auch die Frommen ihre Züchtigung erfahren / daß manche  
 fromme Seele iho klagen und sagen muß: Sehet mich nicht an/  
 daß ich so schwarz bin / denn die Sonne des Creuzes und Un-  
 glücks / so mein JESUS geschicket / hat mich so verbrand.  
 Cant. 1. v. 6. Da ruffet nun ein ieder: Das ist ein Tag des  
 Trübsals Jes. 37. v. 3. Warum ist uns den solches alles wie-  
 derfahren Jud. 6. v. 13. HERR hilff uns / wir verderben Matt.  
 8. v. 25. Was zuthun? Unser Evangelium kan uns so wohl  
 die Angst fürstellen / so uns troffen / als auch Unterricht und Trost  
 darwieder geben. Wollen aber bey denen Sonnen-Bedan-  
 cken verharren und E. C. L. zeigen.

Die von JESU / der Sonne der Gerech-  
 tigkeit / angezündete und weggebrandte Stadt  
 Kochliz / mit ihren sehr erhitzten und schwarzge-  
 machten / aber auch abgekühleten / und mit Wasser  
 zur Abwaschung und innerlicher Erfrischung ver-  
 sehenen Kindern /

Giv

Dar

Darbey sich deutlich zubetrachten finden wird.

- (1.) Der Stadt Anzündung und Wegbrennung.
- (2.) Der Inwohner Erhizung und Beschwärzung.
- (3.) Abfühlung/
- (4.) Abwaschung/
- (5.) Innerliche Erfrischung.

In und bey

- (1.) JESU Hingehen und Abschied/
- (2.) Der Jünger Verlust und Traurigkeit.
- (3.) Des Hingehens Nutzbarkeit.
- (4.) Bestraffung der Welt-Bosheit.
- (5.) Des Heil. Geistes Zukunfft und Anwesenheit.

Kochlitz! Lerne doch anitz deinen Feuer-Schaden kennen;

Du bist sehr und hoch betrübt / doch ich wil dir Trost benennen/

Beß're dich nur/liebes Kochlitz/G D E verheisset Wohlergehn/

Es wird/hilfft G D E / künfftig wieder besser um dich/als izt/steht.

#### VOTUM.

**D**u aber / o Du Sonne der erfreuenden Gerechtigkeit / gehe in meinen und meiner Zuhörer ihren Herzen izt und allezeit auff/du bist selber die Sonne/ der mit seiner Gnaden Glantz erleuchtet unsre Herzen ganz / hilff / daß wir singen: Der Sünden Nacht/des Trauens-Nacht ist vergangen! Amen.

#### TRACTATIO.

**S**o haben wir demnach aus dem heutigen Sontags-Evangelio unsere Sonnen-Gedanken dergestalt und also anzustellen / daß wir E. E. E. zeigen

Die von JESU / der Sonne der Gerechtigkeit angezündete und weggebrandte Stad Kochlitz/ mit ihren sehr erhizten und schwarzgemachten; Aber auch abgeföhleten/und mit Wasser zur Abwaschung und innerlicher Erfrischung versehenen Kindern/

Dar-

**D**arbey sich deutlich zubetrachten findet (I.) Der Stad  
 Anzündung und Wegbrennung in und bey JESU  
 Hingehen und Abscheid. Darzu leiten uns JESU  
 Worte/wenn Er im Anfange saget: Nun aber gehe ich hin zu  
 dem/der mich gesand hat. Deutet in solchen nichts anders an/  
 als seinen durch Leiden u. Sterben verordneten Weg zum Vater  
 und annehmung völliger der Menschlichen Natur alsbald bey der  
 Persönlichen Vereinigung mitgetheilten/bisher aber gedusertem  
 Majestät und Herrlichkeit / oder Sekung zur Rechten Gottes.  
 Musste nicht Christus solches leiden und zu seiner Herrlichkeit ein-  
 gehen? Luc. 24. v. 26. Ob nun wohl dieses einen schmählichen  
 und schmerzlichen Tod würde mit sich führen / welchen Er/das  
 Menschl. Geschlecht zu erlösen/solte aus stehen/dennoch neñet Er  
 ein Hingehen/theils den Gehorsam gegen seinen himlischen Va-  
 ter zu bezeugen/Ps. 40. v. 8. Phil. 2. v. 2 theils seine Liebe gegen uns  
 zu erweisen / daß es Ihm / wie ein Gang/ den man etwan wohin  
 verrichtete / solte fürkommen; Wiewol auch die bald darauff fol-  
 gende und schon erwehnte Herrlichkeit solches Leiden und Tod all-  
 bereit verzuckerte/daß Er es ein Hingehen nennete/weil Er zum  
 Vater ginge der ihn zum H E R R N machen Ps. 8. v. 7. und  
 so erhöhen würde/daß sich alle Knie für Ihm beugen solten Phil. 2.  
 v. 9. Laßet uns alsbald in und bey solchen Hingehen JESU  
 unserer Stadt Kochlik Anzündung und Wegbrennung be-  
 schauen. Was ist es ungereimtes/daß man abgebrandten Orten  
 ein Gehen und Hinfeyn zuleget. Das Haus/Dorff/Stadt ist  
 im Feuer auffgangen! Spricht man/ es ist alles hin. Se-  
 hen wir aber in angezogene Hingangs-Worte etwas eigentli-  
 cher / so können wir auch ein mehrers zu Betrachtung unsers  
 Abbrennens finden. JESU Hingehen war ein Bestim-  
 tes. Drumb sehet Er so nachdencklich: Nun aber gehe  
 ich hin / anzudeuten / daß ist erst die rechte Zeit kommen/ da Er

Leiden und sterbē werde. Freylich war es nicht anders! Wie wolte Jhn in seiner Kindheit Herodes gerne tödten? Matt. 2. v. 13. Wie wolten Jhn die Nazarener von einem Felsen stürzen? Luc. 4. v. 29. Wie wolten Jhn die Jüden zu unterschiedenen Mahlen steinigen? Joh. 8. v. 59. & Joh. 10. v. 31. Aber alles vergebens! Jhe erkennete JESU daß seine Zeit kommen wäre/ daß Er aus dieser Welt zum Vater ginge Joh. 13. v. 1. Derohalben war Er nunmehr begriffen an den Delberg/ und denn an sein Leiden und Sterben zugehen / sagte auch ico deswegen nach dem Abend-Essen in der grünen Donnerstags-Nacht: Nun/Nun gehe ich hin. Als darauff Judas / der Verräther / kam mit seiner Schaar/sprach Er zu seinen Jüngern: Siehe/ die Stunde ist hie daß des Menschē Sohn in der Sünder Hände überantwortet wird/Matt. 26. v. 45. Und zu den Jüden: Das ist eure Stunde/ die euch von GOTT zu gelassen ist und die Nacht der Finsterniß Luc. 22. v. 53. Hören also daß JESU Leiden und Sterben nicht ohngefähr geschehen! Solte es denn/ meine Liebsten! Ungefähr geschehen seyn / daß unsere Stadt Kochlik im Feuer auff- und hingangen? Mit nichten. Den ob wir zwar mit Paulo wol auszuruffen wissen: Wie gar unbegreiflich sind Gottes Gerichte und unerforschlich seine Wege. Wer hat des HERN Sinn erkandt? Rom. 11. v. 33. Und deswegen einen heiligen Scheit tragen / nachzuforschen/ was im Rathe der Wächter beschloßen / und im gespräch der Heil. berathschlaget worden / Dan. 4. v. 14. Jedoch hat sich der Herr in seinem Worte so offenbaret daß Er zu Ergebung seiner Wohlthaten und Straffen sonderlich weiß Er sich für aller Welt herrlich erweisen wollen / einen gewissen Termin und bestimpte Zeit benennet hat. Wer weiß nicht/daß der Messias soll ins Fleisch kommen/ wenn das Scepter von Juda entwendet ist? Gen. 49. v. 10. Daniel weissaget von Siebenzig Wochen (seind Jahr-Weeken / da iede Sieben Jahr / zusammen 490.

machtet) nach derer Verfließung der Allerheiligste sol gesalbet werden. Dan. 9. v. 24. Sihe! Wie genau muß dieses in acht genommen werden. Da die aller Erste Schätzung über das Jüdische Volck von dem Römischen Käyser ergeheth / ist **JESUS** schon da / und wird zu Bethlehem gebohren Luc. 2. v. 2 da die Zeit erfüllet war / sandte **GOTT** seinen Sohn Gal. 4. v. 4. Setzet also **GOTT** nicht nur eine Zeit zu seinen Wohlthaten / sondern nimpt auch solche selbst in acht / also / daß Er denen / die gerne sähen / daß die Verheißung bald erfüllet würde / das Warten auflegen läst durch den Propheten Habacuc in diesen Worten: Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden NB. zu seiner Zeit / ob sie aber verzeucht / so harre ihr Hab. 2. v. 3. Und **JESUS** spricht zu seiner Mutter: Weib / was habe ich mit dir zu schaffen / Meine Stunde ist noch nicht kommen Joh. 2. v. 4. wiewohl **GOTT** auch umb der Auserwehlten und ihres Geschreyß und Trangsalls willen / nach seinem freyen und allein weisen Regiment / die Tage zuverkürzen weiß Matt. 24. v. 21. Denn **GOTT** ist getreu / der uns nicht läst versuchen über Vermögen / sondern machet / daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß wirs können ertragen. 1. Cor. 10. v. 13. Daß Er aber eine so lange Zeit setzet / und warten heist / geschiehet darümb / damit unser Glaube und Hoffnung probiret / und die Wohlthaten desto theurer und höher von uns geachtet werden. Was seine Straffen anlanget / haben dieselben eben auch ihre bestimpte Zeit. Das sehen wir klärllich an der ersten Welt. Denn als dieselbe sich **Gottes** Geist nicht mehr straffen läst / und Er Sie von der Erden vertilgen wil / setzet Er eine gewisse Zeit und spricht: Ich wil ihnen noch Frist geben hundert und zwanzig Jahr. Gen. 6. v. 3. So machte Er es auch mit Ninive: Es sind noch vierzig Tage / mußte Jonas predigen / so wird Ninive untergehen Jon. 3. v. 4 Vierzig Jahre wurden Jerusalem gegeben. Dieses darümb / das sich die Sünder durch

Gottes Langmuth und Güte zur Busse möchten locken lassen  
 Rom 2. v. 4 Würde man sich bekehren? wohl gut! So sollte dem  
 Herrn auch reuen das Ubel / das Er zu thun gedacht hatte / wie  
 an Ninive zusehen! Jon. 3. v. 10. Würde man aber den Reich-  
 thumb seiner Güte / Gedult und Langmüthigkeit verachten / so sol-  
 te nach Verfliehung solcher Zeit sein Zorn mit völligem Masse  
 ergehen. Wil man sich nicht bekehren / so hat Er sein Schwert  
 gewezet / und seinen Bogen gespannt / nnd hat darauff gelege  
 tödliche Geschöß / seine Pfeile hat Er zugerichtet zu verderben.  
 Pl. 7. v. 13. Da straffet Er sieben mahl mehr / als sonst. Lev. 26.  
 v. 21. Wenn das Feuer einmahl angehet in seinem Zorn / so  
 brennet es bis in die unterste Hölle / das ist / Strumpff und Stiel  
 muß fort. Deut. 32. 22. Lento gradu ad vindictam sui divi-  
 na procedit ira: Tarditatemq; supplicii gravitate compen-  
 sat. (Val. Max. l. 1. c. 1.) **G D E E** kömpt langsam / aber  
 scharff. Doch ist auch hierbey Betrachtung des gewissen Straff-  
 Termins in acht zunehmen / das umb der Bosheit willen / die all-  
 zu groß wird / der **H E R R** für der Zeit muß herein brechen.  
 Welches Lyra, Hieronymus, und Chrysostronus auch wollen  
 von der Sündfluth sagen / das sie 20. Jahr ehe kommen / als sie  
 bestimpt gewesen / nehmen solches aus dem Alter Noæ / der 500.  
 Jahr alt war / da Er anfing den Kasten zu bauen Gen. 5. v. 32.  
 Und / als Er 600. Jahr erreichet / mußte Er in denselben gehen /  
 Gen. 7. v. 6. mangeln also Zwanzig Jahr. Doch wollen andere  
 den gesetzten Termin behaupten und sagen: Als Noah den Be-  
 fehl empfangen / das Er den Kasten bauen sollte / wäre Er noch  
 nicht gar 500. Jahr alt gewesen / sondern hätte das meiste daran /  
 (480.) erfüllet / die Schrift aber redete / was an solcher Zahl man-  
 gelee / ganz aus / wie sie auch nicht zehlete / wenn ein wenig übrig  
 wäre / nach des Augustini Regel: Divina Scriptra solet tem-  
 pora ita nuncupare, ut quod de summâ perfectionis numeri

pau

paululum excrescit, aut infra est, non computetur. (Vid.  
 D. Waltheri Harm. Bibl. in b. l.) Und dahero wären die ge-  
 setzten 120. Jahr erfüllet gewesen/ als die Sündfluth kommen.  
 Dem sey/ wie ihm wolle/so hören wir doch / daß so wohl G<sup>o</sup>tes  
 Wohlthaten / als auch Straffen / ihre gewisse von Ihm be-  
 stimmte Zeit haben. Was sol ich denn nun von unserm Kochlik  
 und dessen Anzündung und Abbrennung sagen. Ich frage noch-  
 mahls: Solte es ungefähr geschehen seyn? Ach nein! Die  
 izige Jahr Zahl/da man Achzig schreibet/ist auch zu unserm Ach  
 bestimt gewesen. Denn ob uns gleich solches so eigentlich nicht  
 für die Augen geleet worden/ wenn und zu welcher Zeit das Un-  
 glück kömen solte/ (der H<sup>o</sup>err hat einen Tag gesetzt/auff welchen  
 Er richten wil den Kreis des Erdbodens Act. 17.v. 31. müssen wir  
 Ihn deswegen wissen? Uns gebühret nicht zu wissen Zeit oder  
 Stunde/ welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat Act. 1.  
 v. 7.) Es wäre uns vielleicht zu mehrer Sicherheit/wie der ersten  
 welt/gediehen/ O so hat uns doch G<sup>o</sup>tt lange geruffen durch  
 seine treue Knecht/und bezeuget/daß ein Unglück/unsern Sünden  
 nach/verhandē sey. Sehet zu/hat man geschrien/thut rechtschaf-  
 fene Früchte der Buße. Es ist schon die Art dem Baum an die  
 Wurzel geleet/ (Es fehlet nur/ das die Zeit kömpt/ da man an-  
 schlagen sol) welcher Baum nicht gute Früchte bringet/wird abge-  
 hauen und ins Feuer geworffen. Luc. 3. v. 8. Aber wer gläubte  
 unserer Predigt / und wem wurde der Arm des H<sup>o</sup>errn offen-  
 bahret? Es. 53. v. 1. Wer gläubte/daß G<sup>o</sup>tt so sehr zürnete/  
 und wer furchte sich für solchem seinen Zorn? Ps. 90.v. 12. Da  
 hat man gemeinet: Es werde kein Unglück über uns kommen/  
 Jer. 23. v. 17. da ist uns/wenn wir geredet/geruffen und gepredi-  
 get haben von der plage und Verstorung/des H<sup>o</sup>errn Wort  
 vielmahl zum hohn und Spott worden Jer. 20. v. 8. Wie hat es  
 Anno 1674 am hellen Tage angefangen zubrennen / und Bier

Häuser oben am Marckte dahin gerissen / daß bis auff diese Stunde niemand weiß/wie es auskommen. Was sind darauff für unterschiedene Feuer-Bothen erfolgt? Welche gleichsam angemeldet/ das ein Tag zu einen grossen Feuer-Schaden bestimmet sey. Wie oft hat man müssen stürmen/daß die Gluth erblicket / aber auch bald wieder/ durch GOTTES Beystand/weil es noch nicht die rechte Zeit gewesen/geleschet worden. Wie sind A. 1675. die Leute an dem Weihnacht-Feste mitten unter der Predigt aus der Kirche gelauffen/daß man nicht anders gemeinet/als wäre Feuer da / und ist doch daß geringste nicht gespüret worden. Wie wunderbarlich hat die Stad-Uhr geschlagen/daß man wohl 20. 30. und mehr zehlen können / hat auch bisweilen gar nicht sich hören lassen. Was hat man von Heulen/von Winseln/von Wehklagen so vielfältig gesaget/daß es des Nachts auff den Gassen gehöret worden! Viel anders zu übergehen. Ob man nun wohl solches nicht schlechter Dings anzunehmen/ und sich/ausser Mose und denen Propheten / darnach zurichten hat / darff man es doch auch nicht gar verwerffen. Man hat Göttliche/Menschliche und Natürliche Vorbothen und Zeichen. Wiewohl auch der Satan geschäftig ist in den Kindern des Unglaubens. Dieses alles hat auff Unglück gewiesen. Weil sich aber niemand mit Ernst bekehren und bessern wollen/hat es auff die von GOTT bestimpte und nun erkandte Zeit erfolgen müssen. **JESU** Hingehen war ferner ein gänzlichliches Hingehen. Denn wenn Er saget: Nun aber gehe ich hin zu dem / der mich gesandt hat/ deutet Er damit sein letztes und gänzlichliches Hingehen an/da Er Abschied von seinen Jüngern nimpt / in den Todt gehet/und seine sichtbarliche Gegenwart bald darauf durch seine Hiimelfahrt entziehen wil. Ich nenne es ein gänzlichliches Hingehen. Es war der liebste Heyland vormahls zum öfftern im hingehen und mit Gedancken desselben begriffen gewesen.

Joh.

Joh. 7. v. 33. Spricht Er zu den Jüden: Ich bin noch eine kleine Zeit bey euch / und denn gehe ich hin zu dem / der mich gesandt hat. Joh. 14. v. 28. Beruffet Er sich auff solches Vorhersagen von seinem Hingehen/wenn Er spricht: Ihr habt gehört/das ich euch gesaget habe: Ich gehe hin. Ist also unser JESUS zum öfftern/seinen Reden nach/hingangen. Aber so nicht/wie Er ist willens ist/denn da ist ein gänzlichliches Hingehen fürhanden. Das Wort/so in eigentlichen Texte stehet/heisset ein Verlassen dessen / wo man gewesen / und nicht mehr mit einem wandeln. Wenn JESUS dort die Zwölffe fraget: Wollet ihr auch Weggehen? So stehet flugs vorher: Es gingen seiner Jünger viel hinter sich / und wandelten fort nicht mehr mit Ihm. Joh. 6. v. 66. So ist es auch hier zuverstehen/wenn JESUS saget: Nun aber Gehe ich hin. Und ob gleich der liebste Heyland seine Jünger tröstet: Er wolle wieder kommen / sol es doch nicht lange währen/ sondern seine sichtbarliche Gegenwart ihnen und allen Menschen gänzlich entzogen werden / bis Er wiederkomme zu richten die Lebendigen und die Todten. Es mag auch hier (der Gnaden-Gegenwart unbeschadet) heissen: Ihr werdet mich von ist an nicht sehen / bis ihr sprecht: Gelobet sey/der da kömpt im Nahmen des HERRN. Matt. 23. v. 39. Bleibet demnach ein gänzlichliches Hingehen. Aber nur/was seine sichtbarliche Gegenwart / und niedrigen Wandel auff Erden betrifft. Denn es ist der Hingang des HERRN keines Weges eine räumliche oder wesentliche Entfernung/als wenn Er entweder/eh Er noch so hingangen/nach seiner Göttlichen Natur vom Vater abwesend gewesen wäre / oder / als wenn Er nach seiner Menschlichen Natur von uns auff Erden/ sich aller dings hinwegbegeben; Denn wie könnte doch der / welcher der eingebohrte Sohn Gottes / gleiches Wesens mit Ihm und in seinem Schoß ist/vom Vater entfernet werden?  
Wie

Wie solte Er auch / als wahrer Mensch / durch seinen Hingang von uns entfernt seyn / da Er doch verheissen: Siehe / ich bin bey euch alle Tage / bis an der Welt Ende. Matt. 28. v. 20. Was finden sich aber für Thoren und träge Herzen zu gläuben dem / das JESUS selbst geredet hat! Die Vernunfft / so als Sclavin solte tractiret werden / muß die Herrschafft führen / in dem die Calvinisten und andere mit ihnen vorgeben: Es wäre unmöglich / daß Christus nach seiner Menschlichen Natur überall könne zu gegen seyn / nach dem Er gen Himmel gefahren / und sich zur Rechten Gottes gesetzt hat. Da doch das Sizen zur Rechten Gottes nichts anders ist / als überall gegenwärtig seyn u. herrschen. Er hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe. Heb. 1. v. 3. Wie Er nun dieses / als wahrer GOTT / von Ewigkeit besessen / also ist Er nicht nach der Göttlichen / sondern nach der Menschlichen Natur zur Rechten Gottes erhaben / und mit unendlicher Gewalt gekrönet worden Psalm. 8. v. 6. Psalm. 110. v. 1. Phil. 2 v. 9. Wie JHM solches in dem ersten Nu der Empfängniß / wegen der persönlichen Vereinigung des Sohnes Gottes mit unsern Fleische / albereit mitgetheilet war / dessen Er sich aber in dem Stande der Erniedrigung / die Erlösung des Menschlichen Geschlechts zu vollbringen / außerte. Doch ist hievon ein mehres zu reden iho nicht Gelegenheit. Wir machen uns wieder zu unserer armen Stad Kochliz. Wie finden wir auch bey derselben ein gänzlichcs Hingehen? Dergleichen ist niemahls / als für Sechs hundert Jahren gesehehen. Da begab sichs / als Herman / Ein Graff von Kochliz / mit Kayser Heinrichen / dem Andern / in Burgundien verreisete / daß sein Vetter / Günzel / ein Marggraff zu Meissen / das Städlein Strehla wolte überwältigen / und als er daran verhindert wurde / Kochliz überfiel / alles plünderte / in Grund verbrandte / und was nicht entflohe / niederhauen ließ / weswegen Er auch in des

Key-

Keyfers Ungnade gefallen / und in das Exilium vertrieben worden/so geschehen Anno. 1011. (vid. Fabricius in Annal. Misn. Michäel Pabst in Chron. Mss. et Sagittarius in program. de Comitibus Rochlit.) Das mag nun freylich ein elender Anblick damahls gewesen seyn! Doch wissen wir nicht eigentlich/in was Zustande und Ansehen dieser Ort zu solcher Zeit befunden worden. Wie man denn auch/was in folgenden Seculis fürgegangen / nicht viel Nachricht haben kan / ohne das Anno 1509. die obern Scheuren mit allen Getreydig am Jahrmаркте Barthol. und Anno 1556. das Vordertheil des Schloßes abgebrandt. Was aber in dem itzigen Seculo geschehen/ist mehr als zu viel bekandt. Wie JESUS zu unterschiedenen mahlen von seinem Hingehen vorher geredet/ bis endlich die rechte Zeit kommen: Also hat mans auch an Rochlik wahrzunehmen. Wie oft sind Feuer alhier auskommen/ehe das gänzliche Hingehen erfolget? Sechsmahl hats in 37. Jahren gebrandt. (1) Anno 1611. d. 29. April. sind 60. Wohnhäuser an der Sommer-Seite/20 Brauhäuser/und 2 Scheuren im Feuer auffgangen. (2) Anno 1624. d. 7. Aug. hat ein grosses Ungewitter die Scheuren vor den Niederthore/so voller Getreydig gewesen/angezündet. (3) Als Graff Broyn weggezogen/sind abermahl alle Scheuren weggebrandt. (4) Hierauff hat der Feind fürm Oberthore die Stad angestecket. (5) Anno 1632. d. 27. Septembr. Da die Leute in grosser Furcht wegen des Wallensteiners gewesen / und damit umbgegangen/wie sie ihr bestes möchten wegschaffen / und die Flucht zur Hand nehmen/ist durch Verwahrlosung ein Feuer entstanden / das in- und aufferhalb der Stad benebenst der Kirche zu S. Petri/dem halben Schlosse und Rathhause über die 200. Häuser verzehret hat. (6) Anno 1648. d. 12. Septembr. (da der PfalzGraffe in Böhmen gezogen / und unterschiedene Feuer angangen / die aber bald wieder geleschet worden) ist des Nachts/als die Leute meistens im

E

Er.

Ersten Schlasse gewesen / ein Feuer auskommen / daß über die 80. Häuser neben dem Rathhause und S. Brauhäusern in die Asche geleyet hat. Der Schade geschah an der Sommerseite / wie 1611. u. 1632. Wem ist unbekand / wie Anno 1674. oben am Marckte 4. Häuser für kurzer Zeit im Feuer verdorben? Das lasset mir Feuers Noth seyn! Doch hat der HERR jedesmahl nur ein Theil der Stadt lassen dahin fressen. Amos 7. v. 4. Aber ihund / Ach! ihund ist Kochlik gar dahin. Es ist gänzlich hingangen. Da siehet man ja in der ganken Ringmauer nicht ein einiges Haus / das verschonet blieben / auch die liebe Kirche / so noch niemals von Feuer getroffen worden / hat iso müssen herhalten. Die Unter Vorstadt ist meistens verzehret. Was ist noch vorhanden? Ach! Wenn uns der HERR Zebaoth nicht ein weniges hätte laßen überbleiben / So wären wir / wie Sodom / und gleich wie Somorra / Jes. 1. v. 9. Als Anno 1648. Der Brand geschahen / ist gleich das Evangelium von der Wittben Sohn zu Nain / den man Todt heraus getragen / zu erklären gewesen / da hat man die Application gemacht / das Kochlik durch den ergangenem Brand auch gestorben / und in die Asche wäre geleyet worden. Aber wenn ich das ihige Unglück gegen die vorigen betrachte / muß ich sagen / daß Kochlik damahls nur franck gewesen / oder einen Schaden an irgend einem Gliede des Leibes bekommen / aber ihund hat sie ihr Leben gänzlich eingebüßet / also / daß wir bey JESU hingehen / wodurch Er seinen Todt verstehet / das verstorbene Kochlik erst recht betrachten können. So viel Brandstädten / so viel Gräber finden wir. Urbs est Jam tota Sepulchrum. Ja! Wir sind selbst zu Leichen worden / und den Todten gleich geachtet. Das hat uns unser GOTT augenscheinlich wollen weisen / weiß das Feuer nicht ehe dürffen auffhören / als biß es den Gottesacker erreicht hatte. Da war es anung. Da gingen wir / als das Gottesacker-Kirchlein nunmehr auch solte angehen / und wir

Ket-

Rettung suchten/ auff denen Gräbern herum/ als die wir denen  
 Verstorbenen ähnlicher/ als denen Lebendigen waren. Wie  
 preiseten wir glückselig/ die da lagen und schlieffen! Sehet/das  
 ist / also auch das gänzliche Hingehen unserer Stad Kochlik!  
 JESU hingehen war endlich ein von GOTT herrührendes.  
 Drum sprich Er: Ich gehe hin zu dem / der mich Gesand  
 hat. Verstehet aber durch den / der Ihn gesand hat / niemand  
 anders/ als seinen Himmlischen Vater. Denn ob zwar die Sen-  
 dung des Ewigen Sohnes GOTTes ins Fleisch ein Werk der  
 ganzen Heiligen Dreyfaltigkeit ist / also/ daß Er gesendet wird/  
 zugleich aber auch sich selbst sendet; So hat es Ihm doch gefallen/  
 solche seinem Himmlischen Vater um der Ordnung und Liebe wil-  
 len zuzueignen / und spricht daher: Ich bin vom Vater aus-  
 gangen und kommen in die Welt Joh. 16. v. 28. Diesem Him-  
 lichen Vater schreibet Er ein senden zu / und zeigt dadurch an die  
 von Ewigkeit beschlossene/ und in der Fülle der Zeit würcklich offen-  
 bahrete Abschiedung/ das Er wahre Menschliche Natur an sich ne-  
 men / und das Menschliche Geschlecht durch seinen Todt erlösen  
 sollte. Da hätte sein Himmlischer Vater/nach Andacht der Christ-  
 lichen Kirchen/Ihn mit Heiligen Willen gesendet und gesprochen:  
 Die Zeit ist hiezuerbarmen / Fahr hin meines Herzens  
 werthe Cron und sey das Heil der Armen! Solche sen-  
 dung nun völlig zu erfüllen/wolte Er bald leiden und sterben/und  
 dann wieder zu seinem Vater gehen. Aus welchen klar erhellet/  
 das JESU hingehen ein von GOTT herrührendes ge-  
 wesen. Was sollen wir/Meine Liebste von unserm Feuer-Unglü-  
 cke sagen? Viel wollen es einer Verwahrlosung zuschreiben/kön-  
 nen aber doch nichts eigentliches aussagen. Wollet Ihr wissen/  
 woher solche Feuers-Brunst kommen und entstanden? Ich sage:  
 Das es GOTT gethan. Und ist also auch das Hingehen der  
 Stad Kochlik ein von GOTT herrührendes. GOTT  
 E ij hat

hat das Feuer gesandt. Zwar ist es nicht ohne / es haben die Brand-Ubel ihre Causas secundas und Unter Uhrsachen / wenn unvorsichtig mit dem Feuer umbgegangen / oder sonst Uppigkeit / Leichtfertigkeit / Frechheit und Gewaltthätigkeit mit Feuer getrieben wird. Doch muß man nicht allein auff solche gaffen / und daran hangen bleiben / sondern vielmehr auff die causam primam und Haupt-Uhrsache sehen. Die ist der gerechte GOTT selber. Denn da kömpt ja alles von GOTT / Glück und Unglück Sir. 11. v. 14. Ist auch ein Unglück in der Stad / das der HERR nicht thue? Amos. 3. v. 6. GOTT selbst spricht: Ich bin der HERR und keiner mehr / der ich Friede gebe und schaffe das Ubel (das Straff-Ubel) Ich bin der HERR / der solches alles thut Esai. 45. v. 7. Sonderlich ist auch Feuer von GOTT zur Rache geschaffen Sir. 39. v. 35. Feuer muß sein Wort ausrichten Psalm. 148. v. 8. Der HERR rieß dem Feuer / damit zustraffen. Amos. 7. v. 4. Des HERRN Zorn ergrimmete / und zündete ein Feuer unter dem Volcke an / Num. 11. v. 1. Aus welchen ja gnungsam zuerkennen / daß der HERR auch das Feuer sende / und solch Unglück von ihm herrühre. Das Feuer bezeuget solches selbst mit seiner Flamme / denn wenn solche in die höhe steigt / was weist sie anders / als den / der sie gesandt hat? Sap. 18. v. 16. stehet von dem Bürge-Schwerdte / dadurch in Egypten alle Ersten Geburten geschlagen worden: Wiewohl es auff Erden stund / rühret es doch biß in Himmel. Anzudeuten / ob schon die Straffe auff Erden geschehen und vorgangen / sey sie doch von GOTT vom Himmel kömten / und auff dessen Befehl geschehen und vollzogen. Das mag man auch von dem Feuer sagen. Wer sollte sich dennmach erkühnen zusagen / wenn er in der Gluth unser Kochliß sehen auffgehen: Der HERR war nicht im Feuer 1. Reg. 19. v. 12. Des ist uns deutlich genung im verschieneenen beyden Buxtexten vorher gesaget worden. Hieß es nicht aus dem Gen. 19. v. 23. Der HERR ließ Schwefel  
und

und Feuer regnen vom Himmel herab auff Sodom und Gomorra! Da die Sonne war auffgangen auff Erden. Da brandte die Sonne der Straff-Gerechtigkeit Gottes heiß/ ja biß in die Hölle hinunter! Hieß es nicht: Der Herr wird unter dich senden Unfall/ Unrath und Unglück. Deut. 28. v. 20. Ihr wurdet jedesmahl herzlich gewarnet und zur Busse geruffen. O wer gefolget hätte! Weil es aber nicht geschehen/ so ist das Unglück über uns kommen. Das ist vom HERRN geschehen! Palm. 118. v. 23. Von der Sonne der Gerechtigkeit. Die hat das Feuer gesendet/ dadurch unser Kochliß angezündet/ weggebrand und verzehret worden. Wir machen uns nunmehr weiter fort / und besehen fürs Anderneder Inwohner Erziehung und Beschwärzung in und bey der Jünger Verlust und Traurigkeit. Davon siehet im Evangelio: Und niemand unter euch fraget mich: Wo gehestu hin? Sondern dieweil ich solches zu euch geredt habe / ist euer Herz voll Traurens worden. Der verlust findet sich nach eröffnetem hingehen JESU. Es hatte der liebste Meister und Herr kaum ausgeredet und gesaget: Nun aber gehe ich hin/ siehe! Da war Er schon bey denen Jüngern/ als verlohren / es verschwand in ihren Gedancken aller Trost und Hülffe/ und sonderlich die bißhero so süßgewesene Einbildung von einem grossen irdischen Herrligkeits-Reiche! Dieses lästet sich leicht ans den Worten JESU schliessen/da Er spricht: Niemand unter euch fraget mich/ wo gehestu hin? Als wolte Er sagen: Ihr sehet nur bloß darauff/ daß ich mich euch entziehen wil/ und nicht weiter. Denn ob zwar wohl die Jünger bey vormahliger Erwähnung / seines Hinganges unterschiedlich gefraget: Wo Er hinginge! Wie Joh. 13. v. 36. c. 14. v. 5. Zu lesen. So war es doch nicht mit gründlichem Eysfer und beharrlicher Nachfrage geschehen. Sonderlich hätten sie iho noch alles

aus

ausfragen sollen/da sein letztes Nun herbeykommen; Aber es bleibet bey **JESU** Ausspruche: Niemand fraget mich/wo gehestu hin? **JESU** ist verlohren / sie sehen und hören ihn nicht mehr. Und zwar dieses darumb/weil ihr Herz bey Eröffnung des Hingangs **JESU** ganz voll Trauens worden. Des Heylandes Worte geben es klahr: Dieweil ich solches/nemlich von meinen Hingehen / zu euch geredt habe / ist euer Herz voll trauens worden. Nach dem Griechischen lautet es also: Euer Herz ist von Traurigkeit und hefftiger Gemühts-Bestürzung ganz und gar erfüllet und überschwemmet worden. Haben also über ihren Verlust die höchste Traurigkeit spüren lassen! Wie gehet es uns/da unsere Stadt Rochlitz allbereit im Feuer auff-und hingangen? Ach! Solte nicht auch Verlust und Traurigkeit bey uns anzutreffen seyn? Die Kinder dieser Stadt/oder Inwohner/haben es erfahren. Siehe auff ihre vormahlige Wohn-Plätze und auff ihre Augen da kanstu es lesen! Weil wir ein Gleichniß von der Sonnen genommen / bey Anzündung und Wegbrennung der Stadt/bleiben wir ferner darbey/und bilden den Verlust und Traurigkeit der Inwohner durch Erhitzung und Beschwärzung ab. Beydes ist bey der Sonne anzutreffen. Den weñ sie aus der Hütten gehet/die ihr **GOTT** gemacht hat/da gehet sie auff an einem Ende des Himmels / und läufft umb bis wieder an dasselbe Ende / und bleibet nichts für ihrer Hitze verborgen? Ps. 19.v.5.6.7. Wie auch Jac. 1.v. 11. solches bekräftiget wird: Die Sonne gehet auff mit der Hitze. Was die Schwärze bey denen Menschen anlanget/wird sie ins gemein der Sonne und ihrem brennen zugeschrieben. Denn da bekennet Plinius (Lib. 2. Natur. Histor. c. 78. daß die Mohren von der Sonne / welche bey ihnen so mächtig wäre/schwarz würden / wie wohl es andere dem Fluche Chams/  
von

von welchen Sie herkommen/beylegen. Weil denn die Sonne des Zorns und Züchtigung Gottes bey uns durch ergangenes Feuer / starck und hart geflammet und gebrennet hat / was kan es anders / als erhizete und beschwartzete Inwohner geben. Wir übergehen/das sie in der Wahrheit bey dem Feuer hitzig worden/ welches wir noch empfinden / auch wegen des vielen Rauchs und räumens nicht allzuweiß und schön sehen. Verstehen vielmehr durch die Erhizung den Verlust/und durch die Beschwartzung die Traurigkeit unserer Inwohner. Was ist es ungemeines? Entwirfft doch die Schrift große Noth/darunter auch Verlust mit begriffen ist / durch die Hitze. Was meynet Petrus/wenn er schreibet: Ihr Lieben/lasset euch die Hitze / so euch begegnet / nicht befrembden/als mancherley leiden? 1. Pet. 4. v. 12. Auff nichts anders wird auch gezielet Apoc. 7. v. 16. allwo von den Seeligen und Auserwehlten stehet: Es wird nicht auf sie fallen die Sonne oder irgend eine Hitze/das ist/keine Anfechtung/Noth und Verlust. Sind wir in solcher Noth? Da entstehet Traurigkeit. Und diese wird im Schwarz-seyn zuersehen seyn. Wenn wir die Unfrigen durch den zeitlichen Todt verlohren haben/kleiden wir uns schwarz/zum Zeichen der Traurigkeit. Wie auch/auff verblünte Art / Elend und Traurigkeit durch das Schwarz einhergehen vorgestellet wird. Da Hiob umb alle das Seinige kommen/ seine Noth am Halse hat/ und deswegen traurig sich befindet/spricht er: Ich gehe schwarz einher. Hiob 30. v. 28. Nun solcher Erhizung und Beschwerzung/solches Verlusts und Traurigkeit sind unsere Inwohner mehr als zusehr theilhaftig worden. Ach! Was für Verlust! Eine ganze Stadt! Alle Häuser! Die gemeinen und geistlichen Gebäude! Alle Brau-Häuser! Fast aller Vorrath / in dem die Meisten nicht zu hause gewesen / und die übrigen für Verstarrung fast nichts / oder ein Weniges retten können.

E ij

nen. O ein erschrecklicher Verlust! Eine grausame Hitze! Sollte es da nicht Traurigkeit oder Beschwärtzung geben? Ach! Traurigkeit/als uns das auffgegangene Feuer überall in die Augen leuchtete/und gestürmet wurde. Traurigkeit/als wir aus der Stadt wegen der grossen Gluth/die allenthalben angeflecket/eilen u. weichen mußte. Traurigkeit/als wir wieder herein kamen/und kein Haus mehr erkennen und finden kundten. Traurigkeit/als die jenigen wiederkamen/so zu Leipzig auff der Messe waren/und über den Verlust die Hände rungen. Traurigkeit/da uns jederman mit Thränen zuspricht! Traurigkeit/wenn uns von denen Städten und Dörffern Brod / Bier / Stroh und andere Nothdurft zugeschieket wird/da wir solches vormahls selbst unter die Armen pflegten auszutheilen. Wie wehe es thue/solch Brod zu essen/gläubet niemand/als der es mit uns erfahren. Es mag auff gewisse masse mit vielen heißen: Die vorhin das Niedlichste aßen/verschmachten (möchten fast verschmachten) ist auff der Gassen / die vorhin in Seiden erzogen sind / die müssen ist im Roth liegen Thren. Jer. 4. v. 5. Traurigkeit/da keine Herberge zu finden / und die meisten bey andern umb ein Käumlein müssen Ansuchung thun / oder / weil sie nicht einkommen können/unter freyen Himmel liegen. Es ist das Elend nicht fattsam zubeschreiben! Heist das nicht Verlust und Traurigkeit! Heist das nicht Erhizung und Beschwärtzung! Unsere Gestalt ist so tuncel für Schwärtze/das man uns auff den Gassen nicht kennet/ mögen wir abermahl sprechen aus den Klagliedern Jeremiae am 4. v. 8. Nachdem unser Kochliz hingangen/ist unser Hertz voll Trauens worden! Es bleibt nicht aussen! Dencket nach / meine Liebsten! Die Jünger JESU waren so traurig/da JESUS nur von seinem Hingange geredet; Wie solten unsere Inwohner nicht traurig seyn/da sie nebst der Stad ein schönes Theil ihrer Güter schon würcklich

lich verlohren haben. Gewiß ist / schmerzet etwas die Menschen / so ist es der Verlust zeitlicher Güter. Welt-Kinder / die ihre Zuversicht darauff gesetzt / und ihre Vergnügung darinnen einig und allein gesucht haben / können nicht anders / als traurig seyn. Gottseelige Herzen besitzen zwar solche Güter / als be-  
 fassen sie dieselbigen nicht / doch haben sie auch Fleisch und Blut / welches fleischert und blutet. Es kan nicht flugs ieder mit willigem Herzen den Mantel fahren lassen und bloß davon stie-  
 hen. Wenig besinnen sich in der Eyl auff Hiobs Liedlein: Der HERR hats gegeben / der HERR hats genom-  
 men / der Nahme des HERRN sey gebenedeyet. Hiob. 1. v. 21. Wenn jener Jüngling / der von seiner Jugend auff das Geseß gehalten hatte / alles verkauffen und den Armen geben sol / so gehet er betrübt von JESU / den er hatte viel Güter / wie Mat. 19. v. 22. zulesen. Es lässet sich das Reichthum / oder / was man von zeitlichen Gütern besizet / füglich mit den Haaren vergleichen. Den ob gleich solche nur excrementa naturæ & res superflua, ein Aufwurff der Natur und überleibe Sache sind / doch / weil sie zur Zierde und Bedeckung des Haupts dienen / wird viel darauf gehalten / sind auch so feste eingewachsen / daß sie ohne Schmerzen nicht können ausgerissen werden. Gleiche Be-  
 schaffenheit hat es mit zeitlichen Gütern. Die sind nur Roth / und nichts zuachten gegen dem überschwenglichen Er-  
 kändniß Christi Phil. 3. v. 8. JESUS achtet sie für einen Zuwurff / oder / das bey denen rechten Geschencken nur zur Ein-  
 wickelung dienet / Matth. 6. v. 33. wann ER spricht: Es wird euch das Andere alles zufallen. Nichts desto weniger / weil man dabey warm sizet / und sich in der Welt kan sehen las-  
 sen / hält die Welt viel darauff (davon auch die Gottseeligen bis-  
 weilen nicht ganz entfernet sind / es hänget ihnen in dem wieder-  
 spen-

spänstigen Fleische etwas von Eitelkeits-Liebe mit an) ja/ sie sind bey vielen dermassen eingewurkelt / daß sie ohne Schmerken/ schreyen und heulen solche nicht können fahren lassen. Ein ieder gehe in sich / so wird er sich und sein bisheriges Thun am besten erkennen. Des ist das Herz ein trozig und verzagt Ding! Jer. 17. v. 9. Befehet **JESU** Jünger in ihrem Wahne der irdischen Güter/ und wie sie traurig werden / wie wollet ihr es läugnen / daß ihr nicht schmerzlich betrübt umb das Zeitliche wäret? Doch muß ich bekennen / daß ihrer viel gegen mich mitten in der Noth ein getrostes und gehorsames Herze haben spühren lassen/ wenn sie gesaget: Sie wären mit ihrem **GOTT** wohl zufrieden/ hätten sie doch erst auch nichts gehabt/ und hätte ihnen doch nie gemangelt. Nehme Er/ so könnte Er auch wieder geben. Klinget wohl/ wenn ein Christ mit Eli sagen lernet: Es ist der **HERR** / Er thue was Ihm gefält. I. Sam. 3. v. 18 Nun **GOTT** erhalte euch durch seinen Geist bey solchen Gedancken/ Er wird euch nicht verlassen! Ihr übrigen aber/ die ihr mit **GOTT** nicht zufrieden seyd/ schämet euch/ daß ihr euer Welt-Herz so offenbaret. Man hätte euch für bessere Christen gehalten / wo ihr euch des übrigen Klagens enthalten hättet. Wisset ihr den/ warum es **GOTT** gethan? Ihr seyd wie **JESU** Jünger. Ihr habt noch nicht einmahl gefragt: Wo gehest du hin? Und thut doch so ängstiglich/ daß ihr euch nicht wollet trösten lassen. Bedencket ihr nicht / daß in dem Menschlichen Leben Glück und Unglück / Freud und Leid abwechseln. Weinen hat seine Zeit / Lachen hat seine Zeit / Klagen hat seine Zeit / Tanzen hat seine Zeit. Eccl. 3. v. 4. Bedencket doch / was ihr verlohren. Haare! Dadurch ihr/ wie Simson/ hättet können umb eure Wohlfahrt kömen / und wohl gar den Höllichen-Philistern über-

ber-

berantwortet werden. Hättet ihr nicht/wie Absalon/daran erwürgen/ und zum Teuffel fahren können? Ja/bedencket doch/das **G D T** Uhrsach gehabt/ euren übelgebrauchten Überfluß hinweg zunehmen und die mit Sünden genossene Welt Freude Dadurch zuverstören. Solte nicht auff viele unter uns zu ziehen seyn / was Moses über seyn Volck klaget: Da Israel fett und satt war / ward er geil / er ist fett und dick und starck worden. Und hat den **G D T** fahren lassen / der Ihn gemacht hat/er hat den Fels seines Heils geringe geachtet Deut. 32. v. 16. Nun möget ihr dafür mit Ephraim klagen: Du hast mich gezüchtiget/wie ein geil Kalb. Jer. 31. v. 18. Hat man nicht Leute unter uns gefunden/ die des Morgens frühe auffgewesen/des Sauffens sich zubestleißigen/und haben bis in die Nacht gefessen/das sie der Wein erhizet. Sie haben Harfen/Psalter / Pauken / Pfeiffen und Wein in ihrem Wolleben gehabt/und nicht auff das Werk des **H E R R N** gesehen/ Jes. 5. v. 11. 12. Wie hat man bey Hochzeiten oder sonst / gemeiniglich Sontags/das Kalb ausgetrieben/auff allen Gassen des Nachts bis zur frühen Tageszeit gelermet/ geblasen/ gejuchset/geblöcket! Hat man darwieder geeyfert / ist man verlachtet / und zum troste wohl ärger/ sonderlich bey der Kirche und Geistlichen Wohnungen/ getrieben worden. Wer hat geholffen? Darumb hat uns **G D T** unsere Bosheit vergolten / und unter die Augen gestellet/das alles unversehens und mit Traurigkeit hat müssen weggerafft werden. **G D T** aber sey Ewig Danck/das nur die Hölle ihre Seele nicht hat auffgesperret / und den Rachen auffgethan. Wie wären sonst hinunter gefahren viel von denen herrlichen/ Pöbel / Reichen und Frölichen. Jes. 5. v. 13. 14. Besser hier/ wenn Straffe seyn sol/ als dort. Derothalben sagen wir alle: Der **H E R R** unser **G D T** ist gerecht in allen seinen

Wercken die Ex thut. Dan. 9. v. 14. Wie aber Hitze und  
 Beschwärzung bey Anzündung und Wegbrennung der  
 Stadt anzutreffen ist / also findet sich warhafftig auch Abküh-  
 lung / mit Wasser zur Abwaschung / und innerlicher Er-  
 frischung. Was die Abkühlung betrifft / wird sie nach Anlei-  
 tung des Heil. Evangelii in des Hingehens Nutzbarkeit zu-  
 fühlen seyn. Denn da saget **JESUS** zu seinen Jüngern :  
 Aber ich sage euch die Wahrheit. Es ist euch gut / daß ich  
 hingehe / denn so ich nicht hingehe / so kömpt der Tröster  
 nicht zu euch / so ich aber hingehe / wil ich Ihn zu euch sen-  
 den. Zeiget in solchen Worten bey dem Hingehen eine wah-  
 re Nutzbarkeit. Aber / spricht Ex / ich sage euch die War-  
 heit. Redet solches theils wieder dem derer Jünger von denen  
 Pharisäern erlerneten Irthumb / daß Ex ein Weltlich Reich wer-  
 de anfangen / da es doch bloße Träume und vergebliche Gedan-  
 cken wären / Ex wolte ihnen lautere Wahrheit und rechten Grund  
 eröffnen. Ja freylich ! **JESUS** ist selbst die Wahrheit Joh.  
 14. v. 6. Sein Wort ist die Wahrheit. Cap. 17. v. 17. Theils  
 redet Ex es auch wieder die grosse Traurigkeit / da sie meyneten /  
 wenn Ex hinginge / so wäre alles aus / **JESUS** aber saget all-  
 hier Nein darzu / und versichert sie aus seinem Herzen / daß es  
 sich weit besser / als sie dächten geben würde. O wie sind wir  
 vielmahl blöde und verdrossen / **JESUM** in seiner Wahrheit zu-  
 erkennen ! Da müssen immer unsere Sünden und Noth grösser  
 seyn / als **Gottes** Zusage / dadoch alle **Gottes** Verheissung Ja  
 und Amen sind in Christo 2. Cor. 1. v. 20. der Held in Is-  
 rael nicht leucht / I. Sam. 15. v. 29. Wie schweret Ex so theu-  
 er / daß Ex nicht den Todt des Sünders / sondern dessen Befeh-  
 rung verlange Ezech. 33. v. 11. daß ein gläubiges Gebet gewiß-  
 lich solle erhöret werden Joh. 16. v. 23. Wie giebt **JESUS**  
 dem

dem Thomæ die Hand drauff / das Er wahrhafftig von dem Tode auferstanden sey / Joh. 20. v. 27. habe danck mein JESU / für solchen Trost! Wir bedürffens / daß wird ein Wort / als Wahrheit / erkennen / annehmen / und uns herzlich damit trösten! Es wird in dem Hingehē JESU auch gezeiget eine übergrösse und allgemeine Nutzbarkeit / wenn da stehet: Es ist euch gut / daß ich hingehe. Es ist euch nützlich und zuträglich / als wolt' Er sagen: Wenn ihr und die ganze Welt meinen Hingang recht betrachtetet / und die End-Uhrsache desselben wol erwegetet / würdet ihr finden / daß Er lauter Glück / Heil und Seeligkeit euch und allen armen Sündern zu wege bringen werde. Der Liebste Heyland saget ins Gemein: Es ist euch guth / und verstehet alles das Jenige darunter / was zu wiedererlangung Göttlicher Gnade / Gerechtigkeit und des Ewigen Lebens durch Jhn sollte erworben werden! Wie man / wenn man so viel hat / daß man nicht alles erzehlen kan / sagt: Es ist alles gut / der HERR wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen / Ps. 84. v. 12. Also wil auch hier der süsse JESUS-Mund seine Trost-Rede verstandē haben. Ach freylich war JESU Hingehen Gut. Es war in dem Rathe der Heiligen Dreyfaltigkeit beschlossen worden / daß Er / die Andere Person in dem Einigen Göttlichen Wesen / nach angenommener Menschlicher Natur die Adams-Kinder / so der Verdammnis gewärtig seyn mussten / von Sünd / Tode / Teufel und Hölle erlösen sollte. Was war es demnach böses / wenn Er solche Erlösung also wil werckstellig machen? So sehen wir vielmahl unser Creutz mit unrichten Augen an. Wir dencken es sey Böse / da es doch GOTT ge-dencket gut zumachen / Gen. 50. v. 20. wir sehen auff den Stein / der uns trifft / nicht auff den / aus dessen Hand er geworffen wird! Sonderbahr aber ist auch die Nutzbarkeit bey JESU Hin-ge-

gehen/wenn da stehet: Denn so ich nicht hingehe/so kömpt der Tröster nicht zu euch / so ich aber hingehe/ wil ich Ihn zu euch senden. Es hatte der Liebste Heyland seinen Jüngern zum öfftern vorher gesaget: Wie Er diese Welt verlassen und ihnen das Predigt-Ampt anbefehlen werde / dabey würden sie mancherley Verfolgungen müssen ausstehen. Aber es solte ihnen ein Beystand und Advocat gegeben werden / der sie unterrichten/stärcken und trösten solle. Und von solchen redet Er auch an diesem Orte. Das ist nun niemand anders/als die Dritte Person in dem Göttlichen Wesen/der Heilige Geist/der gleiches Wesens mit dem Vater u. Sohne ist/und von beyden auf eine unbegreifliche Masse ausgehet / von aussen aber sich mit trösten in dem Evangelio bey denen Sündern und Elenden kräftiglich erweist. Dieser Tröster sol/nach J E S U Verheissung/denen Jüngern/wenn Er hingegangen wäre/ gesendet werden. Nicht zwar/als hätten sie den Heiligen Geist nicht zuvor gehabt / denn da waren sie ja Wiedergebörne und Gläubige / welches ohne die Heiligungs-Krafft des Geistes G D Z E S nicht geschehen können / sondern auff solche Weise / daß die Apostel eine sichtbare Ausgiessung des Heiligen Geistes erlangen/dadurch zu Ausbreitung des Evangelii geschickt gemacht/ auch mit Wunder-Gaben zu Bestätigung der Lehre solten versehen werden. Dieses aber kundte nicht geschehen / als biß J E S U S hingegangen wäre. Denn da mußte das Menschliche Geschlecht erst mit G D Z E durch den Todt seines Sohnes versöhnet werden/ehe Er der Welt Gnade und J E S U blutiges Verdienst wolte ankündigen lassen. Ob zwar solches schon in dem Alten Testament wahren Trost erwecket hat / so war es damahls noch nicht Zeit / das Werk Menschlicher Erlösung würcklich zu vollbringen / aber iekund / da der Seiger/so im Rathschlusse G Dttes ümbgewendet worden/ausgelauffen/ sol J E S U S hingehen/  
an

anders würde der Tröster nicht kommen/und der Welt keine Gna-  
de verkündiget werden / auch alles Vorige umbsonst seyn. Ist  
denn das nicht eine sonderbahre Nutzbarkeit des Hinge-  
hens JESU? Wiewohl andere mit Augustino diese sonder-  
bahre Nutzbarkeit also auslegen: Quid est, si non abiero,  
paracletus non veniet ad vos? Nisi, non potestis capere Spi-  
ritum, quamdiu secundū carnem nosse persistitis Christum.  
Das ist: Was heist es/wenn JESUS saget: So ich nicht  
hingehe / so kömpt der Tröster nicht zu euch / als so viel:  
So lange ihr mich nach dem Fleische/oder mit fleischlichen  
Gedanken anseheth/köñet ihr den Geist nicht haben/ oder  
geistl. u. recht gesinnet seyn. Derohalben wil Er ihnen das Fell  
von den Augen durch seinen Hingang ziehen/ und wahres Er-  
kändnuß durch seinen Geist in ihnen erwecken. Dieses alles ist/  
nachdem Er den Stand seiner Erniedrigung abgelegt/ von ihm  
in der That erfüllet worden. Was für Abkühlung kömpt  
uns nun aus diesen Worten / bey der in dem Brande entstande-  
nen Hitze zu statten. Der HERR/unser Gott/ wird selbst ein  
Schatten für die Hitze genennet Jes. 25. v. 4. diesem stimmet  
der Gottselige David bey/da Er saget: Der HERR ist dein  
Schatten über deiner rechten Hand/ daß dich des Tages  
die Sonne nicht steche Ps. 121. v. 5. das ist/ Gott wird helfen/  
daß du in der Hitze des Creuzes nicht zu matt werden und ganz  
verschmachten mögest. Ist aber ein Schatten oder Abküh-  
lung durch sein Wort und Heiligen Geist. Wo dein  
Geseß nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergan-  
gen in meinem Elende / Ps. 119. v. 92. Und abermahl:  
Ich hatte viel bekümmernüsse in meinen Herzen / aber  
deine Tröstungen ergetzten meine Seele Ps. 94. v. 19. Der  
Heilige Geist hilfft unserer Schwachheit auff / Rom. 8. v.

26. Er schreyet in unsern Herzen Abba/Lieber Vater/Gal. 4. v. 6. Ist denn da nicht Abföhlung! Wie denn auch die Schrift selbst den Heiligen Geist mit dem Winde vergleichet Joh. 3. v. 8. Act. 2. v. 2. Demnach kan uns das Wort und Geist/von welchen wir in letzt erklärten Spruche bey des Hingehens **JESU** Nutzbarkeit gehöret haben/auch als eine Abföhlung in der entstandenen Hitze oder Brand-Trübsahl dienen. Und sage daher mit **JESU**: Es ist euch/ihr Abgebrandten! Gut / daß Kochliz im Feuer auff und hingangen. Wie? Wird mancher dencken: Bistu ein Schaden-Froh? Allein/der Zustand/in welchen ich selbst mit gesetzt worden / wird mich entschuldigen. Nichts desto weniger sage ich euch die Wahrheit: Es ist euch gut / daß Kochliz weggebrandt. Und zwar ist es gut denen Bösen/gut denen Frommen. Von den Bösen/und ihrer Sicherheit / Ausschlagung Göttlicher Warnungen / auch anderer Unpügkeit habē wir allbereit eines und das andere erwehnet. Ich und sage ich nur / daß ihrer viel unter uns gewesen / welche bey ihren Sünden sich niemahls recht eingebildet/daß **GOTT** ihre Bosheit heimsuchen und seine Gerechtigkeit / durch Straffen erweisen werde. Hat man ihnen gleich die Träuungen Gottes / die Exempel der Straffen vieler Gottlosen/ ia **JESUM** selbst in seiner Passion/ wie Gottes Zorn wieder Ihn/da Er doch frembde Sünde trug/gewältet/fürgeleget / ist es doch niemahls recht zuherhen gangen. Was würde endlich daraus worden seyn? Damit nun solche Sünder nicht möchten verdammēt werden/ hat Er seinen Zorn annoch offenbahret und sehen lassen/ und sprichet deswegen zu ihnen: Mercket doch/ihr Narren unter dem Volck/ und ihr Thoren / wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanket hat / solte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat/

hat/solte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget/ solte der nicht straffen? Ps. 94. v. 8. 9. **G D T T** schweigt eine Weile/ aber **Er** strafft auch Ps. 50. v. 21. wie viel sind ihrer gewesen/ die den Reichthumb über alles geliebet? Damit sie nun nicht auff das Ungewisse ferner hoffen und dadurch verderben möchten hat ihnen **G D T T** gewiesen/wie alles nichts und vergänglich ist. Wenn das letzte Feuer kommen / und alles verzehren wird / wo wird da Silber und Gold erretten können? Zeph. 1. v. 18. Wie viel sind derer / die kaum ein Augenblick für der Hölle erschrocken seyn? Hiob. 21. v. 13. Oder wohl gar gemeynet / es sey keine zu finden. Damit wir nun ein Vorbild derselben haben möchten / hat **G D T T** diese Stadt selbst zur Hölle gemacht. Seyd ihr demnach erhitzet / oder über Euren Verlust bedängstet? **D** laffet euch durchs Wort abkühlen. Es ist euch gut/ daß ihr den grimmigen Zorn des gerechten **Gottes**/ den ungewissen Reichthum und Vorspiel der Höllen-Blut bey diesem Brande habt erkennen lernen. Was sol ich zu euch/**D** ihr Frommen/ sagen! Ihr wisset schon/daß alles/ was von **G D T T** rühret/guth und heilsam ist. Haben wir nun oben gehöret / wie auch dieses Brand-Ubel von **G D T T** kommen/ ey so werdet ihr mit eurem **G D T T** darinnen vorlieb nehmen. Ihr seyd diesem Feuer/ als Gold/zur Bewährung gegeben worden. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer/also werden die/so **G D T T** gefallen/durch Feuer der Trübsal bewähret/ Sir. 2. v. 5. **G D T T** läutert uns / und macht uns außerewehlt im Ofen des Elendes. Es. 48. v. 10. Ihr wisset/ daß die Sünde in uns und unserm Fleische wohnet. Koh Fleisch muß ans Feuer kommen / daß es gar wird und zu essen dienet. Ach darüß schießt **Gott** die Trübsahl her damit das wilde und stolze Fleisch gezüchtiget werd zur Ewigen Freud erhalten. Man saget

**G**

saget

saget im Sprichwort: Ein gebrandt Kind fürchtet sich  
 Des Feuers. Ach eben darumb sind wir im Brande gewesen/  
 uns künfftig desto genauer zuhüten/das wir in keine Sünde wil-  
 ligen und wieder **GOTTES** Geboth thun mögen. Alles ist  
 darumb geschehen / das wir **GOTTES** Liebe zu unserer Seeligkeit  
 erkennen/ der Welt gute Nacht geben / und uns zu dem Himmel  
 lencken mögen. Denn da werden wir vom **HERRN** gezüchti-  
 get/auf das wir nicht sampt der Welt verdampt werden. I. Cor.  
 11. v. 32. Unser Wandel sol im Himmel seyn / Phil. 3. v. 20.  
 da sollen wir uns sehnen nach den Häusern des Friedens/siche-  
 ren Wohnungen und stolzen Ruh / Es. 32. v. 18. heisset denn  
 das nicht: Es ist euch guth. Derohalben gebet unsern  
**GOTT** allein die Ehre. Er ist ein Fels / seine Wercke  
 sind unsträfflich / denn alles was Er thut/das ist recht.  
 Treu ist **GOTT** und kein böses an Ihm / gerecht und  
 fromm ist Er / Deut 32. v. 4. Hierneben wäre auch sonder-  
 lich / als eine Abkühlung anzuführen die im Creuze entste-  
 hende Offenbarung des Heiligen Geistes. Da man in  
 guten Tagen **GOTT** und seinen Trost wenig oder laulich ach-  
 tet/siehe! Da greiffet man im Creuze zu/und quetschet ein jedes  
 Sprüchlein so aus/ das es Saft und Krafft giebt. Und da/da  
 kömpt der Heilige Geist/und hilfft uns alles verstehen. Dage-  
 ro die Alten gesaget: Wer Davids Noth erfahren / der  
 verstünde recht Davids Gebete. Aber hiervon zu anderer  
 Zeit! Neben gespärter Abkühlung findet sich auch Wasser  
 zur Abwaschung. Und solches in den Worten die von Be-  
 straffung der Welt-Bosheit handeln. Sind aber Folgende:  
 Und wenn derselbige (Tröster) kömpt/der wird die Welt  
 straffen umb die Sünde/umb die Gerechtigkeit/und umb  
 das Gerichte. Umb die Sünde/ das sie nicht glauben an  
 mich

mich. Umb die Gerechtigkeit aber / daß ich zum Vater  
 gehe / und ihr mich fort nicht sehet. Umb das Gerichte/  
 daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. In welcher IESUS=  
 Rede so wohl das Kommen/als Straffen des Geistes & Dittes  
 entdeckt wird. Wird aber/wenn Er des Kommens geden=  
 cket/nicht verstanden / als wenn der Heilige Geist nicht allgegen=  
 wärtig wäre / und von einem Orte zum andern kommen müste/  
 Nein/die Schrift zeuget ein anders Ps. 139. v. 7. und sonderlich  
 Sap. 1. v. 7. allwo stehet: Der Weltkreis ist voll des Geistes  
 des H E X X N. Sondern es wird von einer Großen Offen=  
 bahrung gegen die Menschen/und lebendiger Bewegung in dens=  
 selben geredet / so in und nach dem Pfingst Feste Neues Testa=  
 ments geschehen solte. Bey solchen Kommen sol das Straff=  
 Ampt geführt werden. Denn da spricht I E S U S: Er  
 wird die Welt straffen. Heisset eigentlich: Er wird mit  
 unwiedertreiblichen Grunde die Gewissen bezeugen / und durch  
 Göttliche Krafft überwinden. Dieses sol nicht unmittelbahr  
 von ihm selbst / sondern durch das von denen Aposteln und an=  
 dern treuen Lehrern gepredigte Wort geschehen. Ihr seyd  
 nicht/die da reden / sondern eures Vaters Geist ist es/ der  
 durch euch redet Matth. 10. v. 20. Die Straffe sol über die  
 Welt/oder/die Ungläubigen und Gottlosen Menschen in dersel=  
 ben gehen. Und zwar über die Sünde / Gerechtigkeit und  
 Gerichte. Wolten wir uns hier auffhalten/würden wir eine  
 grosse Menge derer Auslegungen anzuführen haben. Aber was  
 bedarffs? Wenn I E S U S selbst über seine Worte Postillen  
 machet/so mögen andere ja zu Hause bleiben. Hier eröffnet Er  
 ferner das Verständnuß und saget: Umb die Sünde/ daß  
 sie nicht glauben an mich. Ist so viel geredet: Es wird der  
 Heilige Geist bezeugen und kräftiglich darthun / daß alle Mens=  
 chen

schen mit allen ihren Kräfte[n] und Wercken der Sünde/ und also auch dem Zorne **GOTTES** und der ewigen Verdammniß unterworffen seyn/so lange sie nicht an mich / den wahren Welt-Heyland / glauben / und sich durch den Glauben an mich von Sünde / Zorn und ewiger Straffe befreyen. Nicht sol das Sündigen an und vor sich selbst so wohl / als das Unerkännniß und Nichts-Achten desselben gestraffet werden / sonderlich wo der einige Mittler/ **JESUS Christus**/ ganz und gar aus den Augen gesetzt wird. Unglaube ist das Gift der Seeligkeit. Neben diesen saget der Heyland. Umb die Gerechtigkeit aber/ daß ich zum Vater gehe / und ihr mich fort nicht sehet. Hat solche Meynung: Es wird der Heilige Geist die Welt überzeugen/daß man nicht die Gerechtigkeit/so vor **GOTT** gilt/in den Wercken des Gesetzes/anderer oder eigenem Verdienste/sondern in dem Hingange **JESU** zu seinem Leiden suchen solle. Hätten wir uns selber helfen können / was wäre **JESU** saurer Todes-Gang von nöthen gewesen? Aber so hat Er alles erfüllet/ ist uns von **GOTT** zur Gerechtigkeit gemacht I. Cor. 1. v. 30. und vertritt uns Rom. 8. v. 34. endlich folget: Umb das Gerichte/ daß der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Wird auff solche Art ausgeleget: Es wird der Heilige Geist der Welt kräftiglich darthun/ das Christus habe den Teufel gerichtet/ihm den Kopff zertreten/und alle Macht genommen/ daß kein Christ dem Teufel glauben oder dienen/auch sich nicht für ihm entsetzen solle. Gleiche Verdammniß ist zu fürchten / wo man dem Satan an seine Streiche gehet. Solches ist der kurze Inhalt der senigen Predigt/so der Heilige Geist verrichten solle. Diese hielten die Apostel/und bezeugten viel Tausend Ungläubige / die dadurch seelig wurden / wie in dem Geschicht-Buch der Apostel mit mehreren zu lesen. Nun/M. E. hieraus fließet Wasser zur Abwaschung.

Es

Es ist zwar oben die Traurigkeit durch die Beschwerkung ab-  
gebildet worden. Solte derowegen billich auch das Wasser zu  
Hinwegnehmung derselben dienen. Was aber finden wir?  
Scharffe Lauge zu Abwaschung der Sünden. Doch ist's nicht  
uneben. Hätten wir nicht gesündigt/und dem schwarzen Höl-  
len-Geiste raum gegeben/so wären wir von der Traurigkeit unbe-  
schwärzet blieben. Wie murren denn die Leute im Leben also?  
Ein ieglicher murre wieder seine Sünde! Thren. 3. v. 39.  
Meynet ihr/das ihr billig zürnet? Jon. 4. v. 4. Unsere Sün-  
den sind das Stroh und Holz gewesen/welches der gerechte Zorn  
Gottes angezündet. Ist bey uns nicht Unglaube/vermessene  
Gerechtigkeit und Teufels-Dienst gefunden worden! Ich ha-  
be allbereit hier und dar den Spiegel fürgehalten. Denn ob ich  
gleich gemeynet: Ich wil der Sünden nicht / als bey Bestraf-  
fung der Welt-Bosheit gedencken/so ist es doch/wie ein Feuer in  
meinen Gebeinen verschlossen gewesen / das ichs nicht leiden kön-  
nen/mit Jeremia zureden aus Cap. 20. v. 9. Fragen wir aber et-  
was genauer und sagen: Warumb hat der HERR mit  
dieser Stadt also gehandelt? Jer. 22. v. 8. Siehe! So  
wird fast keine Sünde seyn/so GOTT mit Feuer heimzusuchen  
gedrohet/oder würcklich darmit abgestrafft/die nicht bey uns wäre  
im schwange gangen. Abgötterey hat GOTT mit Feuer ab-  
zustraffen gedorhet. Ezech. 16. v. 41. Hof. 8. v. 14. Ist auch  
also ergangen/wie 2. Reg. 25. v. 9. zulesen. Grobe Abgötterey  
ist zwar bey uns nicht gewesen / aber wie man seines Schöpfers  
vergessen/sich auff Menschen und ander Ding verlassen/wird ie-  
der am besten wissen. Wie hat mancher/aus sich selbst einen Göt-  
zen gemacht? Gott ist Gold gewesen! Wie hat man dem Sa-  
tan mehr gehorchet/als dem rechten HERRN! Verachtung  
des Gottesdiensts und Entheiligung des Sabbath's sol  
G iij mit

mit Feuer belohnet werden/ Jer. 17. v. 27. ich darff kühnlich sagen/  
 daß ümb dieser einigen Sünde willen / weil sie so sehr bey uns ge-  
 trieben worden / unsere Stadt das Feuer getroffen hat. Hu-  
 ren-Brunst führet die Straffe in **GOTTES** Wort/ daß sie  
 mit Feuer sol bezahlet werden. Hiob. 31. v. 12. Gen. 19. v. 24.  
 Weil denn das Unzuchts-Feuer auff das hefftigste bey uns ge-  
 brennet/ wie hat das Rach-Feuer **GOTTES** können aussen-  
 bleiben? O ihr gottlosen Leute / die ihr uns diese Straffe über  
 den Hals gezogen! **GOTT** ist ein Feind der Hoffart/ und  
 dräuet deswegen denen Töchtern zu Zion das Geschmeide hin-  
 wegzunehmen. Es. 3. v. 16. das ist bey uns durchs Feuer ge-  
 schehen. Da habt ihr nun/ ihr Hoffarts-Geister! Stanz für  
 guten Geruch / ein lose Band für ein schön Gürtel/ einen engen  
 Sack für einen weiten Mantel! Geiz / Eigennutz und  
 Wucher gehören auch zum Feuer. Das Feuer wird die Hüt-  
 ten fressen/ die Geschenke nehmen. Hiob. 15. v. 34. Es. 9. v. 18.  
 Darüber hat man bey uns so lange geklaget / bis das Unglück  
 kommen. Mit Feuer ist Dieberey Joh. 7. v. 15. Ungedult  
 und verwerffung der Gaben **GOTTES** Num. 11. v. 3. Un-  
 barmherzigkeit und Unterdrückung der Armen Ezech. 16.  
 v. 49. Heuchelen/ Lev. 10. v. 2. gebührend abgestraffet wor-  
 den. Wie Fluchen / Bosheit derer Kinder/ Zank und  
 Zwietracht / Fressen und Sauffen / Lügen und Trügen/  
 Ungerechtigkeit und Ungehorsam Feuer-Straffen nach sich  
 ziehen/ zeigt der grosse **GOTT** selbst Amos. 1. v. 2. Umb  
 Drey und Vier (das ist / ümb viel und macherley) Laster wil-  
 len Damasci wil ich ihr nicht schonen / sondern ich wil ein Feuer  
 schicken/ welches die Palläste verzehren sol. Diese Dräuung wird  
 8. mahl wiederholet/ anzuzeigen/ daß **GOTT** auff alle Sünden  
 wolle Feuer kommen lassen. Daß nun oberzehlte und viel an-  
 dere

bere Laster auch unter uns ihren Sitz gehabt/wird niemand leug-  
 nen können. Wie hat doch die Feuers-Noth können zurücke  
 bleiben? Sonderlich wird auch auff die Hohnung und Töd-  
 tung der Knechte Gottes Feuer gelegt. O hätte mancher  
 solche aus der Stadt jagen können/sonderlich wenn sie die Wahr-  
 heit geredet/und kein Blat fürs Maul genommen / er hätte es  
 nicht mehr als gerne gethan. Dahero hat der H E X X die  
 Stadt angezündet Matt. 22. v. 7. und uns hingegen das Feuer  
 austreiben lassen. Da sind wir nun gestraffet/und unserer Sün-  
 den sattfam überzeuget. Drümb lasset uns forschen und suchen  
 unser Wesen/und uns zum H E X X N bekehren/ last uns unser  
 Herz sampt den Händen auffheben zu G D Z I m Himmel:  
 Wir/wir haben gesündigt/und sind ungehorsam gewest/  
 darümb hastu billig nicht verschonet. Thren. 3. v. 40.  
 Erkennen wir also unsere Sünde / lassen es uns Leid seyn / und  
 hassen das sündige Leben/siehe! So wird sich Thränen-Was-  
 ser/wie bey Petro, finden/das ein glückseliger Anfang zu Abwa-  
 schung der Sünden-Schwärze kan gemachet werden. Wie  
 schändlich siehet die Maria Magdalena aus / noch gefället sie  
 J E S U wohl in ihren Buß-Wasser. So kan auch ein Mohr  
 seine Haut/iedoch allein aus Göttlicher Hülffe/wandeln Jer. 13.  
 v. 23. Thränen-Wasser ist aber nicht gnung! Sondern da  
 muß man zu dem freyen offenen Born lauffen / der wieder die  
 Sünde und Unreinigkeit dienet/ Zach. 13. v. 1. zu J E S U Blut  
 und Wunden I. Joh. 1. v. 7. da soll Reinigung entstehen. Wenn  
 eure Sünde gleich blutroth (pechschwarz) sind / sollen sie doch  
 schneeweiß werden Es. 1. v. 18. Ist die Sünden-Schwärze hin-  
 weg? So wird sich die schwarze Traurigkeit bald verliehren.  
 Denn der H E X X wil uns neuen Seegen und Freude wieder-  
 fahren lassen. Wie wil ich dir so wohl thun/ Ephraim! Wie

G iv

wil

wil ich dir so wohl thun / Juda! Denn die Gnade / so ich euch erzeigen wil / wird seyn / wie eine Thau-Wolcke des Morgens / und wie ein Thau / der Früh Morgens sich ausbreitet. Hof. 6. v. 4. Solcher Gnaden-Thau wird alle Traurigkeits-Schwärze bey uns abwaschen. Fasset nur selbigen mit wahren vertrauen auff / und wartet von einer Morgenwache bis zur andern / so wird Er sich finden. Ist nicht wahr / wenn ein Vater zornig gewesen / und zugeschlagen hat / wird er bald wieder gut / sonderlich wenn er siehet / daß sich das Kind bessert / er theilete das Herz aus dem Leibe mit. Gewiß ist / daß / nachdem uns der Himmlische Vater aniso wohl abgeschlagen / Er sich nunmehr wieder vernehmen lasse: Mein Herz ist anders Sinns. Hof. 11. v. 8. Ich wil dich wiederum bauen / daß du solst gebauet heißen. Ich wil ihr Trauren in Freude verkehren / und sie trösten / und sie erfreuen nach ihrem Betrübniß. Mein Volk sol meiner Gaben die Fülle haben. Jer. 31. v. 4. 13. 14. Daß ist ja Wasser zur Abwaschung / so wohl der Sünden / als Traurigkeits-Beschwerung. Wie aber? Wenn ihr noch in eurer Sünden-Schwerke beharren woltet? Ach wehe euch! Denn wenn GOTT über uns klagen muß: Ich kehrete etliche unter euch umb / wie GOTT Sodom und Gomorra umbkehrte / daß ihr waret / wie ein Brand / der aus dem Feuer gerissen wird / noch kehretet ihr euch nicht zu mir. Amos. 4. v. 11. So folget alsbald: Darum wil ich dir weiter also thun / Isräel. Ja! GOTT kan Leib und Seele verderben in die Hölle Matt. 10. v. 28. Derowegen sündiget fort nicht mehr / daß euch nicht etwas ärgers wiederfahre Joh. 5. v. 14. GOTT hat euch gezüchtigt zur Besserung und nicht zum Verderben. Jud. 8. v. 22. Ich sehe aber auch Fremde / so von andern Orten häufig hieher komen sind / in diesen Gottes-Hause für mir! Was sol ich zu euch sagen? Was seyd ihr ausgegangen in  
die

diese Wüsten zusehen? Wollet ihr nur bloß eure Begierde/  
 was Neues zusehen/stillen? Oder schreyet ihr mit den Feinden  
 Jerusalems? Heh! Das ist der Tag/des wir begehret haben  
 Thren. 2. v. 16. Ich wil es nicht hoffen. Wären aber solche  
 zugegen/die mögen ihre Schwere Sünden erkennen / und Gott  
 nicht zum Zorne reizen. Wir ruffen iedem zu im nahmen unse-  
 rer gefallenen Stadt: Freue dich nicht meine Feindin / daß  
 ich darnieder liege / ich werde wieder auffkommen Mich. 7.  
 v. 8. Was heute an uns gewesen / kan Morgen an einem An-  
 dern seyn. Denn da dürffet ihr nicht meynen / wenn ihr an-  
 iso von den Straffen über die Feuer-Sünden der Stadt Roch-  
 lik gehöret/und dieselben auch gesehen habt/als wären wir alleine  
 für allen andern Sünder gewesen. Höret/was Iesus dort saget/  
 weñ Pilatus etliche Galileer mit ihren Opffern geschlachtet / und  
 der Thurn zu Siloha Achsehen erschlagen hat. Meynet ihr/  
 ruffet Er aus / Daß diese für allen andern Sünder gewe-  
 sen sind/die das erlitten haben? Ich sage Nein/sondern  
 so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umb-  
 kommen. Luc. 13. v. 3. Solte ich wissen / wie ihrs bisher an  
 euren Vertern gemacht / und Missethaten verübet habt/ solte ich  
 ihund in manches Herk sehen können/ach! Was würden für  
 Greuel da zufinden seyn. Wie würde ich manchen Glucher/  
 Verächter Gottes und seiner Diener/manchen Rach-Fress-und  
 Sauff-Huren-und Verläumdungs-Teufel unter euch antref-  
 fen! Folget ihr/ und ändert euer böses Leben/ weñ euch Gottes  
 Zorn aus seinem Worte für geleget wird? Ja! Es kan blei-  
 ben. Siehe demnach du sündiger Mensch / hier ist ein Exempel  
 des seinen gerechten Zorn auslassenden Gottes bey uns zube-  
 schauen! Ach! Spiegle dich! Die rauchenden Brandstädte  
 ruf-

H

ruffen dir zu: Siehe uns an und werde frömmere! Wir Abgebrannten stehen dir für Augen/ach! Siehe/in was Noth wir unserer Sünden wegen gerathen / bessere dich! Ist denn nicht gut/wenn wir den Schaden / und du aus solchen den Nutzen deiner Besserung haben kannst. Auff / ihr Sünder / heute so ihr Gottes Stimme höret / so verstocket eure Herzen nicht. Ps. 95. v. 8. Begert ihr euch zugehorsamen / oder stellet solches wieder in Vergessenheit/so fürchte ich/ JESUS wird anfangen euch zuschelten / weil ihr euch bey seinen Thaten nicht bessern wollet. Wehe dir/Chorazin / wehe dir Bethsaida / wären solche Thaten zu Tyro und Sidon geschehen / als bey euch geschehen sind / sie hätten vorzeiten im Sack und in der Asche busse gethan. Doch ich sage euch / es wird Tyro und Sydon trüglicher ergehen am Jüngsten Gerichte/denn euch. Und du Capernaum/die du bist erhaben bis an den Himmel / du wirst bis in die Hölle hinunter gestossen werden. Denn so zu Sodoma die Thaten geschehen wären/die bey dir geschehen sind/sie stünde noch heutiges Tages. Doch sage ich euch: Es wird der Sodomer Lande trüglicher ergehen am Jüngsten Gerichte / denn dir / Matth. 11. v. 20. erschreckt ihr denn nicht für solchem Doñer/ihr beharrlichen Sünder! Ach lasset doch diese Worte Spiese und Nägel in eurer Seelen seyn! Eccl. 12. v. 11. Mein GOTT! gib ihnen Busse/die Wahrheit zuerkennen 2. Tim. 2. v. 25.

Nun wäre noch übrig / daß wir auch Wasser zu innerlicher Erfrischung suchten. Doch kömpt mir die Entschuldigung aus dem Evangelio selbst entgegen/ da JESUS spricht: Ich habe euch noch viel zu sagen / aber ihr könnet es izt nicht tragen. Wil damit nicht zuverstehen geben/ als wären noch neue Glaubens-Sachen verhanden/die denen Jüngern solten eröffnen/  
 öffnet/

öffnet / und auff andere mündlich / sonderlich auff die Römische  
 Papistische Kirche fortgeplanket werden. Denn da saget **JE-**  
**SUS** ja klar: Alles was ich habe von meinen Vater ge-  
 höret / habe ich euch kund gethan Joh. 15. v. 15. Sondern  
**ER** deutet nur dieses an / daß sie/was **ER** von seinem Hingange  
 und Ampt des Heiligen Geistes geredet / nicht sattfam der Trau-  
 rigkeit wegen gefasset und betrachtet hätten / solte derowegen noch  
 fernere Erklärung folgen / wenn sich das Betrübnuß in etwas  
 verlohren hätte. Meine Liebsten! Wie solte auch ich für die-  
 ses mahl ferner mit euch reden / da ihr alle in höchster Traurigkeit  
 für mir sitzet? Ich trage Bedencken/ mit weiterem Zusprechen  
 fortzufahren/weil doch das Meiste nicht in acht genommen wird.  
 Von den Kindern Israel stehet: Mose sagt solches (nem-  
 lich/wie sie der **HERN** aus der Egyptischen Dienstbarkeit erlö-  
 sen wolte) den Kindern Israel / aber sie höreten ihn nicht  
 für Seuffzen und Angst / und für harter Arbeit Exod.  
 6. v. 9. Weil es denn bey uns auch so gehet/ wollen wir/gefället  
 es **G D T** / künfftig ausführlichere Eröffnung thun/und daß  
 Ubrige biß dahin sparen. Jedoch/weil ich Wasser zu innerli-  
 cher Erfrischung versprochen / so schöpffet ein wenig aus fol-  
 genden. Ist das nicht Wasser der Erfrischung / weñ **Jesus**  
 so genau weiß/was seine Jünger tragen können. So weiß uns  
**G D T** noch heutiges Tages nicht mehr auffzulegen/ als wir  
 ertragen können. I. Cor. 10. v. 13. **ER** giebt den Müden Krafft  
 und Stärcke genung den Unvermögenden Es. 40. v. 29. **ER** spricht  
 selbst: Ich stärcke dich/ich helffe dir auch/ ich erhalte dich durch  
 die Rechte Hand meiner Gerechtigkeit Es. 41. v. 10. Ich wil heben  
 und tragen und erretten Es. 46. v. 4. wie erfrischet dieses Wasser!  
 Also / daß wir mit David ausruffen können: Gelobet sey der

**HERR** täglich/ **GOTT** legt uns eine Last auff/ aber **Er** hilfft  
 uns auch/ **Sela.** Ps. 68. v. 20. **JESUS** verspricht hierauff  
 seinen Jüngern des Heiligen Geistes Zukunfft und Anwe-  
 senheit/ in dem **Er** saget: Wenn aber jener/ der Geist der  
 Wahrheit/ kommen wird / der wird euch in alle Wahrheit  
 leiten. Nennet Ihn einen Geist der Wahrheit / nicht nur des  
 Wesens/ sondern auch der Würckung wegen/ Weil **Er** die Apo-  
 stel/ und durch Sie andere Menschen/ die Ihm nicht widerstehen/  
 in alle Wahrheit leiten sol. Wie schöne klinget es aber/ daß der  
**HERR JESUS** seinen Jüngern/ als unverständigen Kindern/  
 und die noch nicht alleine gehen können / einen so lieben Lehrer  
 und treuen Pfleger senden wil. Der sol alle Wahrheit der Gött-  
 lichen Geheimnisse offenbahren / und wieder allen Irthumb be-  
 wahren. Das hat ja wohl Wasser zu innerlicher Erfri-  
 schung heißen mögen! Wird doch sonst **GOTT** der Heilige  
 Geist durch frisches und erquickendes Wasser gezeiget / wenn Es.  
 44. v. 3. Der Grosse **GOTT** also spricht: Ich wil Wasser  
 giessen auff die Dürstigen / und Ströme auff die Dürre.  
 Ich wil meinen Geist auff deinen Saamen gießen und  
 meinen Segen auff deine Nachkommen. Eben dieses dienet  
 auch uns abermahl / wie Wasser/ zur innerlichen Erfrischung.  
 Ist nicht **GOTT** der Heilige Geist auch über uns reichlich in  
 der Heiligen Tauffe ausgegossen worden durch **JESUM**  
**Christum** / unsern Heyland? Tit. 3. v. 5. Und also können  
 wir in und bey denselben gleichfalls Wasser finden / das uns er-  
 frischen kan. Was kan uns aber mehr erfrischen/ als wenn wir  
 von dem Heiligen Geiste auch in alle Wahrheit sollen geführt/  
 und im Creuze geleitet werden! Dañ da können wir nicht nur  
 mit David umb den Heiligen Geist bitten und sagen: **Herr/**  
 lehre

lehre mich thun nach deinen Wohlgefallen / dein Guter Geist führe mich auff ebener Bahn Ps. 143. v. 10. sondern auch bekennen: **GOTT** führet uns / ob schon wunderbarlich Ps. 4. v. 5. doch wie die Jugend / das ist / auff's beste und sorgfältigste. Wer findet hier nicht innerliches Erfrischungs-Wasser? Ein ieder soll billich ausruffen: Dennoch bleibe ich stets an dir / denn du hältst mich bey meiner Rechten Hand / du leitest mich nach deinem Rath / und nimmest mich endlich mit Ehren an. Ps. 73. v. 23. Denen Jüngern **JESU** wird ferner versprochen / daß der Heilige Geist eben das Jenige reden werde / was in dem Rathe der Heil. Dreyfaltigkeit von der Menschen Seeligkeit zu offenbahren beschlossen / und durch den Sohn **Gottes** albereit gelehret worden. Denn Er wird nicht von Ihm selber reden / sondern was Er hören wird / das wird Er reden. Meine Liebsten! Was ist uns denn in diesem Brande Neues geschehen? Das / was lange zuvor der fromme Hiob und viel tausend andere Kinder **Gottes** erfahren haben. Wir sind nicht die Ersten: Dencket nur an unsere Vorfahren! Der Heilige Geist sol auch / was zukünftig / verkündigen. Und wird nicht nur zuverstehen gegeben / daß / wenn der Heilige Geist über die Apostel ausgegossen worden / sie nicht nur erst recht den Zustand des Reichs Christi solten erkennen / sondern auch die Gabe / zukünftige Dinge zu reden / empfangen. Ist alles also erfolgt. Ach! Wertheeste Zuhörer! Wer weiß / was bey uns zukünftig ist. Es kömpt kein Unglück zu denen Christen / daß nicht grösser Glück darunter verborgen wäre. Wie werden wir noch von den Wundern **GOTTES** reden! Ist heisset es nach **JESU** Worten: Was ich thue / das weisst du nicht / du wirst's aber hernach erfahren. Joh. 13.

v. 7. Solte das nicht Wasser zu innerlicher Erfrischung geben? **JESU** Jüngern wird verkündiget / Daß der Heilige Geist den Heyland verklären oder herrlich machen werde. Das solle geschehen / wenn sie in krafft des Heiligen Geistes würden ausgehen in alle Welt / und das Evangelium verkündigen allen Creaturen. Marc. 16. v. 15. Da solte **JESUS** / als der einige Heyland aller Menschen 1. Tim. 4. v. 10. erkandt und gepreiset werden. Da solte der Nahme des **HEX N** Herrlich werden in allen Landen. Ps. 8. v. 1. Wozu sind **GDZES** Straffen verordnet / als daß / wenn Er dieselbigen ergehen läffet / iederman es sehen / sich fürchten / und **GDZ** die Ehre geben sol? Darumb schlug **GDZ** den Pharao mit vielen Plagen / daß seine Krafft an ihm erscheine / und sein Nahme verkündiget werde in allen Landen Exod. 9. v. 9 Wenn denn der **HEX N** auch seine Gerechtigkeit durch diesen Brand verklären und helle machen wollen / wer wolte darwieder seyn und sich nicht demüthigen unter die Gewaltige Hand **GDZES**? Ja / **GDZ** hat nie Größere Ehre von seinen Kindern / als wenn sie in Armuth und Trübsal gerathen sind / und in der That erweisen / daß sie an ihn glauben / ihn lieben und auff Ihn hoffen. Daß sie auch **GDZ** über alles schätzen und sagen: **HEX N** / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Ps. 73. v. 25. Ist doch hier eine Quelle lebendiges Wassers / also / daß inder eine Erfrischung nach der andern folget! Endlich saget **JESUS**: Von dem Meinen wird Er nehmen / und euch verkündigen. Alles / was der Vater hat / das ist mein / darinn habe ich gesagt: Er wirds von dem Meinen nehmen / und euch verkündigen. Und kömpt damit auff die allerhöchste und innerste Gemeinschaft /  
die

die Ex mit dem Vater hat/ und welcher der Heilige Geist in und von beyden / dem Vater und Sohne / wegen der Einigkeit des Göttlichen Wesens theilhaftig ist. Alles hat JESUS: Alles verkündiget der Heilige Geist / was der Vater und Ex/ der Sohn Gottes/hat. Was war denn der Jünger Traurigkeit über JESU Hingehen nütze / da sie alles haben sollen? Das ist noch ein frisch Träncklein für uns in unserer erlittenen Brand-Hitze / daß GOTT tausendmahl mehr hat und geben wil/als wir meynen/verlohren zuhaben. Der Andächtige Scriber redet denen Gläubigen die Angst über Verlihrung zeitlicher Güter also aus: Ach/sprichst du/ich bin arm. Was höre ich? Ein Kind Gottes/eine Braut JESU Christi/eine Clientin und Freundin des Heiligen Geistes/ein Erbe des Himmels klaget über Armuth? Ist der arm/der GOTT und seine Gnade / JESUM und seine Gemeinschaft/den Heiligen Geist und seinen Trost/den Himmel und alle seine Freude und Seeligkeit hat? (Seelen-Schatz Scriveri pag. 379. part. 4.) Derothalben sprechen wir mit Freuden / nachdem wir wohl erfrischet worden:

Warumb solt ich mich denn Gramen?

Hab ich doch Christum noch/

Wer wil mir den nehmen?

Wer wil mir den Himmel rauben/

Den mir schon Gottes Sohn

Bengelegt im Glauben?

So sind wir / als die Gezüchtigten / und doch nicht ertödtet.  
Als die Traurigen / aber allezeit frölich. Als die nichts inne  
haben

haben / und doch alles haben. II. Cor. 6. v. 9. Das neh-  
met zu Herken / und erfrischet euch damit allezeit.

Du aber!

**HERR GOTT** Vater im Himmel / erbarme dich  
über uns.

**HERR GOTT** Sohn / der Welt Heyland / er-  
barme dich über uns /

**HERR GOTT** Heiliger Geist / erbarme dich  
über uns!

**Ach** du Hochgelobte Heilige Dreyfaltig-  
keit / erbarme dich über uns / sey uns gnädig / gib  
uns Friede / Ruhe unserer Seelen / und hilff  
uns allen! Amen.





# Denck= Lied der Stadt Rochlitz Wegen des großen Brandes Anno 1681.

1.  
**W**ie ist/ Rochlitz/ dir gewesen/  
Da man/ als die Jahrzahl war  
Tausend und Sechshundert Jahr  
Ein und Achtzig kunte lesen?  
Dencke/ liebstes Vaterland/  
An den übergrossen Brand.

2.  
Als bey warmen Frühlings=Tagen  
Der April zu Ende ging/  
Hörte man erschrecklich Ding/  
Und die Glocken Feuer schlagen.  
Dencke / liebstes Vaterland/  
An den Schreckens=volle Brand.

3.  
Es hielt uns der Schlaff gefangen/  
Da die Gluth in höchster Eyl  
Fortgerissen / wie ein Pfeil/  
Dass die ganze Stadt angangen.  
Dencke/ liebstes Vaterland.  
An den allzuschnelles Brand.

4.  
Jedes suchte sich zu retten/  
Und die Seinen neben sich/  
Die da lagen süßiglich  
Hier und dar in ihren Betten.  
Dencke / liebstes Vaterland/  
An den unverhofften Brand.

5.  
Aber Ach! Die Meisten waren  
Nicht zu Hause diesemahl/  
Also/ dass der Bürger=Zahl  
Sich nicht reichlich kunte paaren.  
Dencke/ liebstes Vaterland/  
An den Ungelegnen Brand.

6.  
Alles / alles ging im Feuer  
Stadt/ und was darinnen/ auff /  
In die Vorstadt kam der Lauff  
Bis an das Spittal=Gemäuer.  
Dencke/ liebstes Vaterland/  
An den gankergrimmten Brand.

(3)

7. Was



7.

Was war da für Noth und Jammer!  
 In die Asche saß man sich/  
 Und besah elendiglich/  
 Wo zuvor war Stub und Kammer.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 An den Schadenreichen-Brand.

8.

Niemand kan genung beschreiben/  
 Was ein jedes eingebüßt/  
 Bald ward diß/ bald das vermist.  
 Niemand wuste: Wo zu bleiben?  
 Dencke/ liebstes Vaterland/  
 An den ungemeynen Brand.

9.

Aber wer hat dieses Ubel  
 Dazumahl in dir erweckt/  
 Das so hefftig dich erschreckt/  
 Und geraubet deine Siebel?  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 Nur an deine Sünd u. Schand.

10.

Wenig war in dir zu finden  
 Von der wahren Gottesfurcht/  
 Da man dem Geboth gehorcht/  
 Und sich hütet für den Sünden.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 Nur an deine Sünd u. Schand.

11.

Vieler Zunge mußte fluchen/  
 Und mit Lästern gehen ümb/  
 Da ihr Herze sampt der Stimm  
 Solte beten und GOTT suchen.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 Nur an deine Sünd u. Schand.

12.

War des Höchsten Tag ankommen?  
 Der ward nicht/ als nur durch Fraß/  
 Und wo man beyhm Sauffen saß/  
 Meistentheils in acht genommen.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 Nur an deine Sünd u. Schand.

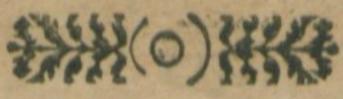
13.

Kinder/ Kinder / böse Kinder/  
 Traff man häufig an in dir/  
 Und die Eltern waren hier  
 Vielmahl auch sehr große Sünder.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 Nur an deine Sünd u. Schand.

14.

Neidē/ Zornē/ Zancken/ Streiten/  
 Und wie man ganz ist erhitzt/  
 Wo der arme Nechste sitzt/  
 Hörte man auff allen Seiten.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 Nur an deine Sünd u. Schand.

15. DU



15.

O du freche Beilheits-Liebe!  
 Wie gingst du bey vielen ein.  
 Dieberey war sehr gemein/  
 Und was die Verläumdung triebe.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 Nur an deine Sünd u. Schand.

16.

Wie hat man zu viel begehret!  
 Hatte man nicht auch mit GOTT  
 (O der Sünde!) Lauter Spott/  
 Wenn Er seinen Ernst erkläret.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 Nur an deine Sünd u. Schand.

17.

Solt' Er länger stille schweigen?  
 Er ist ein Gerechter GOTT/  
 Drümb traff dich so schwere Noth/  
 Doch wird Er auch Hülff erzeigen.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 An des Höchsten Vater-Hand.

18.

Ob gleich oft das Unglück kommen/  
 Hat man allzeit auffgebaut/  
 Und bald wieder neu geschaut/  
 Was das Feuer weggenommen.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 An des Höchste Gnaden-Hand.

19.

Was ist uns für guts geschehen?  
 Städt und Dörffer weit und breit  
 Haben ihre Mildigkeit  
 Gegen viele lassen sehen.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 An der Leute Milde Hand!

20.

Wer hätte es doch können meynen/  
 Daß in zweyer Jahres-Frist/  
 Wie es ist zu sehen ist/  
 Nochliß wieder solte scheinen.  
 Dencke / liebstes Vaterland  
 An des Höchsten Segens-Hand.

21.

Ist doch wenig mehr zu finden/  
 Das nicht wieder auffgeführt/  
 Und viel besser wird gespührt/  
 Als es war vor dem Entzündten.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 An des Höchsten Liebes-Hand.

22.

Nun Er helffe ferner bauen  
 Deine Mauern spat und früh/  
 Er schütz' und bewahre Sie/  
 Daß man seine Lust mag schauen.  
 Dencke / liebstes Vaterland/  
 An des Höchst. Allmachts-Hand.

(J 2)

23. Un

tim  
 chen.  
 and/  
 Schand.  
 ommen?  
 ch Fraß/  
 saß/  
 men.  
 and/  
 Schand.  
 ander.  
 and/  
 Schand.  
 reiten/  
 /  
 nd/  
 chand.  
 s. Odu



23.

Unterdes laß ab von Bösen/  
Und thu gutes immerdar/  
So wird dich von der Gefahr  
Allezeit dein GOTT erlösen.  
Dencke / liebstes Vaterland /  
An des Höchsten Wunder=Hand.

24.

Weil hier aber nichts bestehet/  
So erwehle jene Stadt/  
Die der HERR gebauet hat/  
So zu keiner Zeit vergehet.  
Dencke / liebstes Vaterland /  
Stets auff JESU Rechte Hand!

---

Kan gesungen werden/  
Nach Art des Liedes:  
Ich bin müde mehr zu leben/te.



WAD

215



h. 97, 31.

**S**

Die am 2

Ganz un  
einem

**St**

Zeigete  
Aus dem o

In seinem d  
wöhnlichen

M.



Yd  
4747

st.  
283

e unper-

BIBLIOTHECA  
POMERANICA

uer mit  
stadt

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
HALLE (SAALE)

**lib**

e 1. Maj.)  
v. 5. --- 15.

einer unge-  
r Zuhörer

HID.

